



ROMANIA

Wer reist schon nach Rumänien,
befremdlich wie seine Schrift ?

Zu zweit in einem unbekanntem Land

2014 Siebenbürgen
2015 Maramures und Bukowina

2. verbesserte Auflage

Friedrich Ortwein

Inhalt

Erste Reise 2014: Siebenbürgen

Einführung und Route	01-10
Die Kirchenburgen	11-52
Sehenswertes entlang der Strecke	53-57

Zweite Reise 2015: Maramureş und Bukowina

Einführung und Route	57-60
Der fröhliche Friedhof von Săpânța	59-62
Holzkirchen der Maramureş	63-69
Über den Prislop-Paß durch die Karpaten	70-71
Die Moldauklöster in der Bukowina	72-94
Noch Fragen?	91-94
Denk ich an Czernowitz	94-97
Fazit	98-101

Rumänische Schrift und Touristische Arrangements	102
--	-----

© Friedrich Ortwein für Satz, Layout, Produktion

Microsoft 365 Word, PDF24, Irfan View

Druck: Online-Druck.biz, 86369 Krumbach

Für eine Verwendung von Bildern und Texten – auch auszugsweise – ist
meine schriftliche Genehmigung erforderlich

www.ortwein-koeln.de

Köln 2020/22



Der Letzte, dem man hier zu begegnen erwartet, ist HRH Charles, der Prince of Wales. Nicht ihm persönlich, natürlich. Aber seinen Spuren. Auf diese stößt man immer wieder in den und rund um die

Kirchenburgen in Siebenbürgen

Es sind nicht allein die familiären Beziehungen zu seinen transylvanischen Vorfahren¹, die seine Affinität zu den Kirchenburgen erklärt. Es ist des traditionsbewußten Architekturliebhabers vitales Interesse am Erhalt dieser weltweit einmaligen Baudenkmäler einer vergangenen Epoche. Deshalb hat Charles die Schirmherrschaft des Mihail Eminescu Trusts² übernommen, dessen Satzungszweck die Erhaltung des Kultur- und Naturerbes in Rumänien ist, vorrangig in Siebenbürgen.

Sieben Mal war Prince Charles in den vergangenen 20 Jahren als Privatmann in Siebenbürgen. Die Liste der von ihm u.a. besuchten Kirchenburgen liest sich wie ein Auszug aus unserer Reiseroute:



Deutsch-Weißkirch (Viscrii)



Meschendorf (Meşendorf)



Malmkrog (Mălâncrav)



von links unten im Uhrzeigersinn:

- Arkeden (Archita),
- Kreisd (Sachiz),
- Birthälml (Biertan),
- Deutsch-Kreuz (Criş)

Das wußten wir nicht,

¹ seine Ur-Ur-Urgroßmutter, Gräfin Claudine Rhédey von Kis-Rhéde, stammte aus Siebenbürgen

² www.mihaieminescutrust.org



Siebenbürgen

als wir am 17. September 2014 nach Siebenbürgen aufbrachen. Unser Fokus lag auf den sieben Kirchenburgen, die das "Gütesiegel" UNESCO-Weltkulturerbe tragen.

Die UNESCO-Weltkulturerbe-Kirchenburgen³

Birthälm (Biertan), Dersch (Dârjiu), Deutsch-Weißkirch (Viscri), Kelling (Câlnic), Kreisd (Sachiz), Tartlau (Prejmer) und Wurmloch (Valea Viilor)

Kirchenburgen⁴ definieren sich durch eine oder mehrere Umwallungen, die vor äußeren Angriffen schützen und so der ortsansässigen Bevölkerung als Rückzugsraum und Verteidigungsstellung dienen sollten.

Wenn auch Kirchenburgen kein Alleinstellungsmerkmal für Siebenbürgen sind, so ist die Kirchenburg-Typologie hier am deutlichsten erhalten geblieben.

Knapp 150 Kirchenburgen (inkl. der Wehrkirchen) sind im ehemals deutschsprachigen Teil Siebenbürgens und im ungarischsprachigen Szeklerland⁵ in mehr oder weniger gutem Zustand überliefert.

Kirchenburgen also waren das Thema unserer ersten Reise nach Rumänien, vorrangig die Weltkulturerbe-Kirchenburgen, weil diese am besten dokumentiert waren und von denen angenommen werden konnte, daß sie aufgrund ihrer herausgehobenen Stellung die Besterhaltenen sein würden.

Unser Weg zu den Kirchenburgen

Damit hatte sich eine Strecke ergeben, auf der sich die Kirchenburgen über 300 km von Straßburg am Mieresch (Aiud) bis Tartlau (Prejmer) wie Perlen an einer Kette aufreihen.

Cluj (Klausenburg) | Aiud (Straßburg am Mieresch) | Alba Iulia (Weissenburg) | Sebeş (Mühlbach) | Câlnic (Kelling) | Miercurea Sibiului (Reußmarkt) | Sibiu (Hermannstadt) | Agârbiciu (Arbegen) | Axente Sever (Frauendorf) | Valea Viilor (Wurmloch) | Medias (Mediasch) | Brateiu (Pretai) | Biertan (Birthälm) | Mălâncrav (Malmkrog) | Sighisoara (Schäßburg) | Archita (Arkeden) | Dârjiu (Dersch) | Saschiz (Keisd) | Criş (Deutsch-Kreuz) | Meşendorf (Meschendorf) | Viscri (Deutsch-Weißkirch) | Homorod (Hamruden) | Brasov (Kronstadt) | Hărman (Honigberg) | Prejmer (Tartlau) | Sovata | Târgu Mureş (Neumarkt) | Cluj (Klausenburg)

³[https://de.wikipedia.org/wiki/Dörfer_mit_Kirchenburgen_in_Siebenbürgen_\(Welterbe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dörfer_mit_Kirchenburgen_in_Siebenbürgen_(Welterbe))

⁴ Unterschied zu "Wehrkirche": Diese verfügen nicht wie die Kirchenburgen über eine Wehranlage sondern sind erkennbar durch die in die Außenmauern eingelassenen Schießscharten. (s. hierzu http://www.ortwein-koeln.de/geschriebenes/d_BerichtBuckligeWelt.htm)

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Szekler>



Siebenbürgen

Der bauliche Zustand der Kirchenburgen

Der trostlose Zustand rund um die Kirchenburgen ist das Resultat der Aus-siedlung des deutschstämmigen Bevölkerungsteils in den 1980ern (10.000 DM für eine Ausreisegenehmigung)⁷ und der nach der Wende in den 1990er Jahren einsetzenden massenhaften Auswanderungsbewegung.

Damit hatten sich die Dörfer von den mehrheitlich der reformierten und der unierten Kirche angehörenden Siebenbürger Sachsen entvölkert. Zurück blieben die Rumänen und einige wenige deutsche Alte.

Woher sollen die nunmehrigen Bewohner der Region als Angehörige der Rumänisch-Orthodoxen Kirche Interesse am Erhalt alter, größtenteils baufälliger deutsch-evangelischer Kirchen aufbringen?

Und die UNESCO? Ich hatte immer schon den Eindruck, daß dortseitig – sind die Welterbe-Titel vergeben – jegliches Interesse erlischt. Es sein denn, man kann Großstädte wie Köln oder Dresden in die Knie zwingen. Aber rumänische Dörfer in den Schluchten des Balkans? Budgets sind sowieso keine vorhanden. "Sollen die Rumänen doch zusehen."⁸

So unterschiedlich stellte sich uns die Situation dar:



Malmkrog (Mălâncrav) zum Beispiel ist in einem bewunderungswürdigen Zustand, innen wie außen. Die das gesamte Kirchenschiff ausfüllenden Fresken sind restauriert, die Außenanlage ist gepflegt, die Burgwartin interessiert, hilfsbereit und auskunftsfreudig. Kein Wunder, denn Malmkrog steht auf der Prioritätsliste der Mihail Eminescu-Stiftung. Weltkulturerbe ist Malmkrog nicht.

Bierthän (Biertan), eigentlich die Visitenkarte Siebenbürgens, ist das schiere Gegenstück. Der hölzerne Ausgang ist wegen Baufälligkeit gesperrt, der hintere Teil des Langhauses ist nicht zugänglich, das berühmte Türchloß abmontiert. Frischer Putz und Farbe erwecken oberflächlich den Anschein des Restaurierten. verdecken aber nur die vielen Schäden in der Bausubstanz



⁷ <https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/altartikel/3350-das-geschaeft-mit-der-ausreise.html>

⁸ Die Welterbekonvention wurde 1972 von der Generalkonferenz der UNESCO verabschiedet. Sie verpflichtet den Vertragsstaat ... zu Schutz und Vermittlung dieser außergewöhnlichen Stätten.

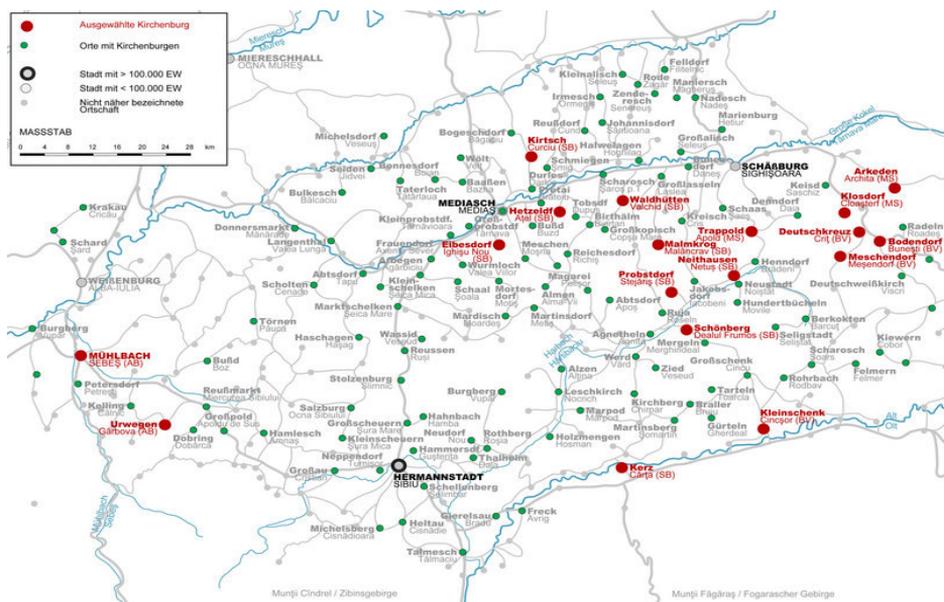


Siebenbürgen

Für uns bedeutete das, daß wir ab dem zweiten Reisetag keinen Unterschied mehr in unserer Herangehensweise machten. Groß war unsere Neugier auf die Nicht-Kulturerbe-Kirchenburgen. Sofern sie betretbar waren, wurden wir nicht enttäuscht. Daß allerdings fünf Kirchenburgen für Besucher komplett geschlossen waren, empfanden wir als Ärgernis.

Anderweitige Bemühungen, die Kirchenburgen Siebenbürgens zu retten, versanden häufig genug. Bereitgestellte Mittel reichen nicht aus, Maßnahmen werden auf halbem Wege eingestellt, Zusagen werden nicht eingehalten und Überweisungen versickern in den Mühlen der rumänischen Bürokratie oder werden zweckentfremdet eingesetzt.

Aussicht auf Erfolg besteht allerdings bei der 2006 von der deutschen GTZ⁹ eingeleiteten Zusammenarbeit mit der "Leitstelle Kirchenburgen" der Evangelischen Kirche AB in Rumänien¹⁰, die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)¹¹ Mittel in Höhe von 5,5 Millionen Euro für die Sanierung von 18 Kirchenburgen sowie deren Erschließung für den Kulturtourismus beantragt haben.



⁹ jetzt GIZ; Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH (GTZ) Der GTZ oblagen die Erbringung oder Finanzierung folgender Leistungen: Einsatz von Fachkräften, die Erstellung von Studien, die Lieferung von Sachgütern sowie Finanzierungsbeiträge

¹⁰ <https://www.evangelisch.ro/einrichtungen-werke/kirchliche-einrichtungen/stiftung-kirchenburgen/>

¹¹ https://ec.europa.eu/regional_policy/de/funding/erdf/



Siebenbürgen

Wie allerdings auch hier der hl. Bürokratius sein Unwesen treibt, geht aus dem Text der Website hervor: "Die Erarbeitung der notwendigen Unterlagen war ein aufwendiger Planungs- und Koodinierungsprozeß und dauerte rund 10 Monate. Der Antrag umfaßt über 182 Seiten sowie zusätzlich 18 Aktenordner mit Planungsunterlagen."

Ob die Bemühungen der "Leitstelle"¹² und das Ergebnis in einer akzeptablen Relation zueinanderstehen, das soll hier offenbleiben. Hingewiesen sei allerdings auf den Bericht "Abgeschlossene Bauprojekte", in dem bis 2009 über gerade einmal 82.000 € Rechenschaft abgelegt wird, investiert in Dacherneuerung und -sicherung an 22 Objekten. (Von denen keines auf unserer Route lag).

So sind die Arbeiten hier dokumentiert:



Besiedlung und Exodus

Auch zu diesem Bericht gilt: Das hier ist keine Geschichtsstunde. An dieser Stelle sollen nur die wesentlichen Ereignisse Erwähnung finden, die dem Ver-

¹² <https://kirchenburgen.org/>



ständnis der derzeitigen Situation der deutschen Bevölkerung dienen. Einen guten, gerafften Überblick vermittelt die "Gutenberger Zeitung"¹³

Vor ca. 900 Jahren wurden Deutsche aus dem Rhein-Mosel-Gebiet, vor allem aus den Erzbistümern Köln und Trier, ins Land geholt, um den östlichen und südlichen Teil des Karpatenbogens urbar zu machen. Das gelang in kurzer Zeit, weckte jedoch die Begehrlichkeiten von Mongolen und Tataren, die die wehrlose Bevölkerung überfielen und das Land verwüsteten. Um sich gegen diese Überfälle zur Wehr setzen zu können, wurden Wehrkirchen gebaut, die im 13. und 14. Jahrhundert nach und nach mit Mauerringen umgeben wurden. Die Kirchenburgen waren entstanden.

Unter wechselnden Herrschaften lebten die Nachkommen der ins 20. Jahrhundert in guter Nachbarschaft mit Ungarn und Rumänen. Unklar ist bis heute, weshalb (und seit wann) diese Siedler "Sachsen" genannt wurden und ihre Nachfahren bis heute so genannt werden.¹⁴

Der Bevölkerungsanteil der Deutschen in Siebenbürgen lag 1930 noch bei 10% (275.000) und 1941 bei 300.000. Aufgrund der von der Bundesrepublik 'finanziell begleiteten Familienzusammenführung' (s.o.) reduzierte sich die Zahl der Deutschen bis zum Ende der Ceausescu-Herrschaft 1989 auf 93.000. Nach der Wende verließen in den 1990er Jahren weitere 80.000 Deutsche Siebenbürgen. Heute leben noch 14.000 Deutsche in der Region.¹⁵

(Eine alte Siebenbürgerin in Wurmloch erzählte uns, daß außer ihr nur noch fünf Deutsche im Dorf leben. Zu Beginn der 1974er Jahre seien es noch 300 deutsche Familien gewesen.)

Mit dem Wegzug der Deutschen wurde deren Hab und Gut entschädigungslos enteignet den verbleibenden Rumänen übertragen. Wie sehr sich die Mehrheitsverhältnisse verschoben haben, zeigt der Zensus von 2002: Rumänen 89,5%, Ungarn 6,6%, Roma 2,5%, Deutsche 0,5%, Ukrainer 0,3%, andere 0,8%.

Andere Volksgruppen



Schier ausweglos scheint die Lage derer zu sein, die sich selbst Țigan (sprich Zigan) nennen. Die Stärke dieser Bevölkerungsgruppe liegt - je nachdem welche Interessengruppe gezählt oder geschätzt hat- zwischen 700.000 und 3.000.000. In Siebenbürgen ist sie omnipräsent:

¹³ Organ der Asociația Gutenberg Studentenverein; jährliche Erscheinungsweise

¹⁴ <https://www.siebenbuenger.de/portal/land-und-leute/siebenbuenger-sachsen/wer.php>

¹⁵ <https://www.dw.com/de/als-ceau%C8%99escu-die-rum%C3%A4niendeutschen-verkaufte>



Siebenbürgen

alte Frauen und jugendliche Schönheiten mit langen Zöpfen, in die sie bunte Bänder geflochten haben, unter breitkrepmpigen Hüten gestandene Kerle mit dicken Schnurrbärten.

In Hermannstadt (Sibiu), Kronstadt (Braşov) oder Neumarkt (Târgu Mureş) stehen sie an den Straßenecken und erteilen ihre Einsatzbefehle an "schwarzhaarige Frauen mit bunten Röcken".¹⁶



¹⁶ So, politisch korrekt, die FAZ in den 1980er Jahren



Ich gestatte mir, über die Wohnsituation der Țigan in den Randgebieten der Kleinstädte und Dörfer nicht zu berichten. Nur so viel: Daß sich diese Menschen an die Fleischtöpfe Westeuropas drängen, kann niemanden verwundern, der das Elend vor Ort gesehen hat. Ob es allerdings im Interesse der Betroffenen ist, diese mit unserem Gutmenschentum zu konfrontieren und sie zusammen mit anderen Ethnien in überbelegten Mietwohnungen unterzubringen oder ob man nicht sinnvoller vorgehe, ihnen eine Lebensweise in ihrem Heimatland zu ermöglichen, die ihren Traditionen gerechter wird? Billiger für den deutschen Steuerzahler wär's allemal.

Die ungarische Minderheit, die Székler



Székler-Flagge

Überraschend war für uns der hohe ungarische Bevölkerungsanteil.¹⁷

In Dersch (Dârjiu) liegt der Anteil der Ungarnstämmigen bei 95%. In Sovata, unserem sechsten Etappenort, waren alle Beschriftungen, sei es im öffentlichen Raum oder im Hotel, zuerst in Ungarisch, dann erst in Rumänisch.

Hier liegt der ungarische Bevölkerungsanteil ebenfalls bei 95%.

Wie stark diese Gruppe in die rumänische Gesellschaft integriert ist und inwieweit die von der Regierung Ungarns ausgehenden Überlegungen, Auslandsungarn die ungarische Staatsbürgerschaft zu verleihen, das Zusammenleben erschweren, das haben wir nicht recherchiert.



Székler-Jugend auf dem Weg zur Kirchweih

¹⁷ <https://www.deutschlandfunk.de/szekler-in-siebenbuergen-zwischen-vielen-stuehlen-100.html>



Siebenbürgen

Ackerbau und Viehzucht

Wenn der Satz stimmen sollte "Rumänen sind von Natur aus keine Ackerbauern sondern eher Viehzüchter" (B. Hannover-Moser), dann erklärt das den



verstörenden Eindruck einer versteppenden Landschaft. Soweit das Auge reicht: unbearbeiteter Boden, unterbrochen nur von einigen, wenigen Maisfeldern. Hin und wieder stößt man auf eine Schaf-, gelegentlich sieht man eine Rinderherde.





Die Kirchenburgen

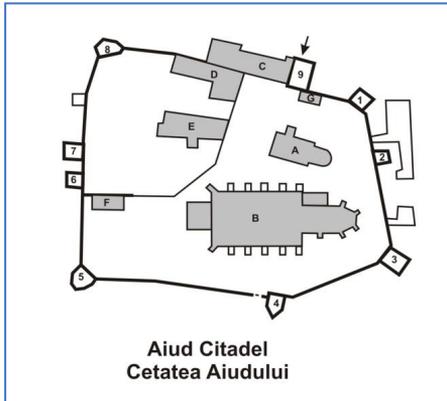
In der chronologischen Reise-Abfolge

Straßburg am Mieresch (Aiud)

Aiud ist eine Stadt im Kreis Alba. Im 13. Jahrhundert siedelten sich in der Gegend Siebenbürger Sachsen an und gründeten eine Siedlung, die 1293 erstmals urkundlich erwähnt wurde.¹⁸

Mit ganz hohen Erwartungen waren wir am Flughafen von Klausenburg gestartet. Voller Vorfreude auf Siebenbürgen und seine einmaligen Kirchenburgen. Straßburg am Mieresch war unser erstes Ziel.

Das Zentrum des 25.000 Einwohner zählenden Kleinstädtchens dominierend, beeindruckte uns die Burganlage, die eine massive Wehrhaftigkeit ausstrahlte. Die Anlage dieser Zitadelle läßt sich auf das Jahr 1293 datieren. Der Mauer ring hat die Form eines ungleichmäßigen Pentagons mit einem Umfang von 350 Metern. Ein mehrere Meter hoher Mauerkrans, mit neun Wehrtürmen verstärkt, vermittelt den Eindruck der Unbezwingbarkeit. Die Türme standen in der Obhut der Zünfte, die sowohl für deren Verteidigung als auch für den Unterhalt verantwortlich waren. Groß war die Enttäuschung, als wir den Burghof betreten hatten und den schlechten Zustand der Gebäude sahen.



A = reformiert-lutherische Kirche; B = spätgotische reformiert-calvinistische Kirche; C = Toreinfahrt; D = Wirtschaftsgebäude; E = Pfarrhaus; F, G = Nebengebäude; 1 -9 = Wehrtürme

Es übten zwar einige Handwerker diverse Tätigkeiten aus, wir hatten aber nicht den Eindruck, als ob hier systematisch und zielgerichtet gearbeitet würde.

Die große, spätgotische, reformiert-calvinistische Kirche der ungarischen Minderheit war ebenso wie die kleinere reformiert-lutherische Kirche verschlossen. Auf Befragung zogen die Handwerker die Schultern hoch und schüttelten die Köpfe. Der Rundgang war alles, was übrigblieb.

Mehr als bedauerlich war dies besonders wegen der gotischen Kirche (B), die Jahrhunderte lang gemeinsam von Deutschen und Ungarn genutzt wurde und die im 19. Jahrhundert die Bischofskirche aller reformierten Gemeinden Siebenbürgens war.

¹⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Aiud>



Siebenbürgen



Die fünfeckige Zitadelle ist mit einem Umfang von 350 m und einer Fläche von 3600 m² ziemlich klein, hat aber 1,2-1,3 m dicke Mauern mit einer Höhe von 7 m und einem zusätzlichen gemauerten Geländer von 2 m. An den Stoßwinkeln der Mauern und in der Mitte ihrer Längsseiten wurden Türme mit vier, fünf und sieben Seiten gebaut.



Die heutige Form entspricht weitgehend dem zweiten Bauabschnitt (16.-17. Jahrhundert), jedoch blieben auch Elemente des ersten Bauabschnitts sowie einige spätere Anbauten und Restaurierungen erhalten. An mehreren Stellen an den Türmen und Mauern erhaltene Inschriften geben Hinweise auf diese Werke¹⁹.



Ab jetzt, so dachten wir, kann's nur besser werden.

¹⁹ <http://surprising-romania.blogspot.com/2010/03/aiud-fortress.html>



Mühlbach (Sebeş)

Sebeş ist eine Stadt im Kreis Alba. Der Landstrich, in dem Mühlbach gegründet wurde, war bereits in vorchristlichen Jahrhunderten von den Dakern besiedelt worden. Kurzzeitig war er auch Teil des Römischen Reichs. Im 11. Jahrhundert gelangte das Gebiet unter ungarische Herrschaft. Die ungarischen Könige verbrachten zur Grenzsicherung das Hilfsvolk der Szekler dorthin, welches aber bereits Mitte des 12. Jahrhunderts zur neuen, sich weiter östlich befindlichen Reichsgrenze umgesiedelt wurde. Direkt danach wurden deutsche Siedler in der damals Terra Sebus genannten Gegend sesshaft gemacht (Siebenbürger Sachsen). Sie nannten ihre neue Ortschaft Mühlbach und bestimmten bis ins 20. Jahrhundert hinein die Geschicke der Stadt.²⁰

Die Mühlbacher Kirchenburg war die nächste nach der in Straßburg am Mieresch, bei der sich unsere Begeisterung in engen Grenzen gehalten hatte. Also waren wir gespannt auf das zweite Exemplar in Mühlbach. Und schon wieder nichts als Enttäuschung, als wir bemerkten, daß die Kirchenburg im Zentrum des 30.000-Einwohner-Städtchens lag. Hatten wir das mit der "Burg" zu wörtlich genommen oder unsere Vorstellungen von einer mittelalterlichen Burg fälschlicherweise auf Siebenbürgen projiziert?

So lag unser erstes Bemühen im Auffinden eines Parkplatzes. Sehen wir's positiv: Eine solche Suche ist gleichzeitig eine intensive Stadtrundfahrt. Zugegeben, gefallen hat's uns. Schließlich fanden wir eine Lücke vor der ehemaligen deutschen Schule mit dem Fassadenmotto



Doch war uns die Zeit davongelaufen. Wir kamen erst um 5 nach 12 zur Kirchenforte.

Doch das Glück stand uns zur Seite. 'Kirchenwart' war ein Zehnjähriger, der im Langhaus mit seinem Hündchen spielte. Ihn zu überreden, uns ein wenig Zeit zu schenken, war eine leichte Übung.

²⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Sebe%C8%99>



Siebenbürgen



Auf dem Weg in die siebenbürgische Kirchenburgenlandschaft passiert man das Städtchen Mühlbach. An der evangelischen Stadtpfarrkirche in dessen Zentrum lassen sich zahlreiche Spuren der Vergangenheit ablesen. Im 12. Jh. begannen die deutschen Siedler mit dem Bau einer romanischen Basilika.

Diese wurde während des Mongolensturms 1241/42 zerstört und anschließend im Stil der Gotik wieder aufgebaut. Sie wurde wehrbar gemacht und mit einer Ringmauer gesichert. In einer wirtschaftlichen Blütezeit in der zweiten Hälfte des 14. Jh. entstand ein eindrucksvoller Chor. Mitte des 15. Jh. fiel Mühlbach für knapp 40 Jahre unter türkischen Einfluss. In den folgenden Jahrhunderten nahm die Bedeutung der Landwirtschaft für die Bewohner ab und Mühlbach entwickelte sich zu einem Zentrum für Handwerker, welche auch eifrig an der Kirche weiterbauten.²¹

²¹ <https://kirchenburgen.org/location/muehlbach-sebes/>



Kelling (Câlnic)

Câlnic ist eine Gemeinde im Kreis Alba. Graf Chyl de Kelling ließ den rechteckigen, 27 Meter hohen Turm mit ein Meter dicken Mauern auf einer Grundfläche von 9 x 13 Metern als seine Unterkunft erbauen. Im 15. Jahrhundert wurde dieser Turm durch zwei Ringmauern mit Wehrgängen und Schießscharten zur Burg ausgebaut.²²

Kelling, unsere dritte Station nach den enttäuschenden Kirchenburgen von Straßburg am Mieresch und Mühlbach, ließ wieder Hoffnung aufkommen.

Sauber, gepflegt, geordnet, mit einem Burgwart, dessen Hauptaufgabe darin zu bestehen schien, zwei Lei pro Besucher zu kassieren. Außer Hinweisen, welches Gebäude wo steht und welchem Zweck es dient und daß Museum und Souvenirshop geöffnet seien, war von ihm nichts zu erfahren.

Das Wenige immerhin in Deutsch. (Das, erzählte er, habe er in Ravensburg gelernt, wohin er bald wieder zurück möchte.)



Die Gräfenburg von Kelling wurde um 1270 als befestigte Anlage mit Wohnturm, Ringmauer und dem durch einen Turm mit Zugbrücke über den umge-

²² [https://de.wikipedia.org/wiki/C%C3%A2lnic_\(Alba\)](https://de.wikipedia.org/wiki/C%C3%A2lnic_(Alba))



Siebenbürgen

benden Wassergraben geschützten Zugang errichtet. Nach der Übernahme der Burg durch die sächsische Gemeinde wurde sie weiter mit einem zweiten Bering und einem Südturm ausgebaut. Für den Belagerungsfall wurden auf der Innenseite Wohn- und Vorratskammern an den Bering gebaut, von denen sich nichts erhalten hat.

Ergänzt wurde die Anlage Ende des 15. Jh. durch eine kleine Saalkirche mit halbrunder Apsis. Beim Bau des zweiten Berings wurde der Wassergraben zugeschüttet und die Zugbrücke durch einen mit einem Fallgatter gesicherten Torbau ersetzt. Heute wird die Anlage von einem Verein der Universität Klausenburg verwaltet.²³



Im Innern des Wohnturms gibt es heute ein Museum, das einen Eindruck über das Leben und die lokalen Traditionen der Siebenbürger Sachsen vermittelt.

²³ <https://kirchenburgen.org/location/kelling-calnic/>



Reußmarkt (Miercurea Sibiului)

Miercurea Sibiului, eine Kleinstadt im Kreis Sibiu, wurde in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts von siebenbürgisch-sächsischen Siedlern gegründet. 1290 wird der Ort als Ruhmark zum ersten Mal erwähnt. Um 1330 zählte man 90 Familien mit etwa 450 Personen.²⁴

Reußmarkt? Verschlissen!

Es ist eine Crux mir den Weltkulturerbestätten. Nun, Reußmarkt gehört zwar nicht dazu, wohl aber wird in diversen Medien für die Besichtigung dieser wertvollen Kirchenburg geworben. Man fährt Umwege, um dorthin zu gelangen und steht ... vor verrammelten Türen.



Das Objekt der Begierde²⁵ liegt abseits der Durchgangsstraße an der Schmalseite des verschlafenen Marktplatzes, der mehr den Eindruck eines Exerzierfeldes erweckt. Nur ein einsamer alter Mann hockte an der Allee, die auf die Kirche zuführt.

Ansonsten kein Leben weit und breit, kein Hinweisschild, keine zu öffnende Türe. Also sind wir einmal um den Bering geschlichen, haben das obligatorische Foto gemacht und sind bedauernd weitergefahren.

²⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Miercurea_Sibiului

²⁵ CC BY-SA 3.0 BrThomas <https://ogy.de/25ok>



Siebenbürgen

Aus der um 1260 erbauten romanischen Pfeilerbasilika ging ab 1496 durch Erhöhung der Seitenschiffe eine Hallenkirche hervor. Von dem ursprünglichen Gebäude sind noch der Turm, der heute in das Dach integriert ist, und die Kirchenmauern erhalten. Im Dachraum der Seitenschiffe sind noch die romanischen runden Obergadenfenster erkennbar, die 1783 durch Einbau des Gewölbes im Mittelschiff verdeckt wurden. In dieser Zeit wurde auch der Chor verlängert und der Innenraum mit toskanischen Säulenpaaren am Triumphbogen und an den Wandvorlagen dekoriert.

Auch die Ausstattung stammt aus dem 18. Jh. Der Bering, der einen Torturm besitzt, wurde vom 13. bis 15. Jh. erbaut. Seine Innenseite ist fast vollständig mit massiven zweigeschossigen Wohn- und Vorratskammern bebaut, hinter denen der Wehrgang verläuft. Das Pultdach der Kammern ist weit vorgezogen, um den bis heute hier aufgestellten Kornkästen der Dorfbewohner Schutz.

In der hellen Morgensonne erweckt das gepflegte Dorf Reußmarkt nicht den Anschein eines mythischen Ortes. Jedoch könnte die Kirche, an deren Bering sich einige der am besten erhaltenen Vorratskammern Siebenbürgens befinden, sprechen, wüßte sie zahlreiche Sagen und Legenden über Reußmarkt zu berichten.²⁶

Was uns sonst verborgen blieb, zeigen wir hier²⁷:



²⁶ <https://kirchenburgen.org/location/reussmarkt-miercurea-sibiului/>

²⁷ <https://ogy.de/t23a>, © Christian Draghici 2015-2020



Arbegen (Agârbiciu)

Agârbiciu ist ein Dorf im Kreis Sibiu (Hermannstadt). Es gehört zur Gemeinde Axente Sever (Frauendorf).²⁸



Arbegen war eigentlich nicht als Station vorgesehen. Nicht, daß wir diese Kirchenburg als unwichtig angesehen hätten. Wir hatten sie bei der Planung schlicht und einfach übersehen.

Umso größer die Freude, gleich zu Beginn des zweiten Reisetages eine zusätzliche Attraktion besichtigen zu können.

Doch weit gefehlt. Als wir vor der Wehrmauer standen, lasen wir - Rumänisches. Was wir uns, da das Mauertürchen verriegelt war, als "Zur Zeit Zutritt nicht möglich" zusammenreimten.

Im frühen 14. Jh. wurde die frühgotische Basilika erbaut. Die Seitenschiffe wurden abgetragen und

die Arkaden vermauert, als die Kirche um 1500 wehrbar gemacht wurde. Dazu verstärkte man die beiden Chorjoche, um darüber einen Wehrturm zu errichten.

Der polygonale Chorabschluss wurde mit zwei Wehrgeschossen aufgestockt und die Strebpfeiler miteinander verbunden, so dass dahinter Gußscharten entstanden. 1502 ergänzte man die Befestigung mit einem Bering, an dessen Nordwestseite ein Torgebäude mit angrenzender Speckkammer das Ensemble vervollständigt. Der Turm wurde 1827 erhöht, gleichzeitig wurden seine Wehranlagen und das Wehrgeschoss des Chores beseitigt.²⁹

²⁸ [https://de.wikipedia.org/wiki/Ag%C3%A2rbiciu_\(Sibiu\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ag%C3%A2rbiciu_(Sibiu))

²⁹ <https://kirchenburgen.org/location/arbegen-agarbiciu/> (Auszug)



Siebenbürgen

Frauendorf (Axente Sever)



Axente Sever ist eine Gemeinde im Kreis Sibiu. Der Ort wurde 1305 erstmals urkundlich erwähnt. 1533 zählte Frauendorf 400 Einwohner, davon 61 Wirte (!), 4 Witwen, 2 Hirten und einen Müller³⁰

In Frauendorf begegneten wir endlich einer veritablen Kirchenburg, wie sie unseren Vorstellungen entsprach und wie uns in der Vorbereitungslektüre suggeriert worden war, daß alle so oder ähnlich aussähen. Und die offen war für eine Besichtigung.

Bewegt standen wir vor einem dieser stillen, unbezwingbaren Zeugnisse jahrhundertalter Zivilisation. Inmitten eines winzigen Weilers und diesen an Wucht und architektonischem Glanz weit überstrahlend.

Und wir lernten: Frauendorf, das weder Weltkulturerbe ist noch vom Mihai Eminescu-Trust gefördert wird, ist ein Musterbeispiel nicht nur für nachhaltige Bestandswahrung sondern für attraktive, wertschöpfende Restaurierung aus Mitteln der 'Deutschen Bundesstiftung Umwelt' (DBU).

Da für Frauendorf eine ausführliche Dokumentation der von der DBU³¹ initiierten Rekonstruktions- und Revitalisierungsmaßnahmen vorliegt, habe ich an dieser auf einen weiteren Kommentar verzichtet.

³⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Axente_Sever



Siebenbürgen

Die Kirchenburg liegt inmitten der Ortschaft an der Hauptstraße Hermannstadt - Mediasch. Die Kirche selbst wird 1322 erstmals erwähnt. Im Jahre 1414 wird berichtet, daß in Frauendorf eine Kirche steht, die allen Heiligen geweiht ist. Ende des 15. Jahrhunderts wird die Kirche wehrhaft umgebaut.

Der Saal erhält ein Wehrgeschoß, das angeblendeten Bögen ruht. Der Turm erhält ebenfalls ein Wehrgeschoß, das mit einem Wehrgang in Fachwerk ausgeführt ist. Die Kirche wird von einem ovalen Bering umschlossen. Entlang der Ringmauer sind Kornkammern (Gaden) erhalten, die aus verschiedenen Bau-perioden stammen³²



Die junge, deutschsprechende Rumänin, gleichzeitig "Burgwartin" und Herbergsmutter, wollte uns partout überreden, eine Nacht in einem der einfach aber proper und nett eingerichteten Gästezimmer zu bleiben. Der Preis von € 20,00 hätte uns schon gereizt. Aber wir waren im Hotel in Hermannstadt angemeldet

³¹ <https://www.dbu.de/PDF-Files/A-23960.pdf>

³² a.a.O.



Siebenbürgen

Wurmloch (Valea Viilor)

Valea Viilor ist eine Gemeinde im Kreis Sibiu. Wurmloch, ursprünglich Vorumloc, wurde erstmals unter der ungarischen Bezeichnung Baromlak 1224 urkundlich erwähnt.

Gleich der nächste Höhepunkt schloß sich an. Und zum ersten Mal waren wir nicht die einzigen Besucher. Eine vierköpfige Gruppe von Nachfahren ehemaliger Siebenbürger Sachsen besuchte unter Führung einer jungen Einheimischen die Anlage. Was zur Folge hatte, daß wir hier, am zweiten Tag unserer Tour, die kurioseste Situation der gesamten Reise erlebten:

Möglicherweise sind wir aber auch zu nüchtern, zu abgebrüht, zu glatt, um die Verzückung nachempfinden zu können, mit die barfüßige, junge Siebenbürgerin uns sechs Touristen animierte, ein Kirchenlied zu singen: Text und Weise nur ihr bekannt.

Mehr schlecht als recht füllten die Töne das leere Kirchenschiff, und allen war eine peinliche Berührtheit anzumerken. Aber unsere fröhliche Bauerntochter strahlte eine solche Begeisterung und inneren Frieden aus, das wir beide und die vier Abkömmlinge der Siebenbürger, die erstmalig das Land ihrer Vorfahren besuchten, notgedrungen mitmachten und alldem mit der entsprechenden Ehrfurcht begegneten.



"Und woher kommen Ihre Vorfahren?" "Was machen Sie denn hier, wenn Sie nicht aus Siebenbürgen stammen?" Was soll man darauf antworten? Etwa:



"Deutsches Kulturerbe" oder "Kunstgeschichtliches Interesse" oder "Weltkulturerbe" oder "Kennen-wir-noch-nicht" oder "Nur so, Besseres ist uns nicht eingefallen"?

Wahrscheinlich hätte die Antwort anspruchsvoller ausfallen müssen, z.B.: "Das Schicksal der Siebenbürger Vertriebenen ist uns wie dasjenige aller Vertriebenen - besonders in der aktuellen Situation der Ostukraine und des Nahen Ostens" Wir entschieden uns für "Nur so" und ließen ratlose, düpierte Mienen zurück. Zweimal begegneten der Vierergruppe noch, in Bierthän und Mieresch. - und jedes Mal strafte man uns, jeden Blickkontakt vermeidend, mit Mißachtung. Wir konnten wir es wagen? Siebenbürgen, nur so?



Anstelle des im 14. Jh. errichteten Vorgängerbaus wurde in Wurmloch im 15. Jh. eine neue Kirche gebaut. Um das Jahr 1500 wurde diese wehrhaft umgebaut und erhielt ihr heutiges Aussehen. Der Chor wurde zum Turm erweitert und mit drei Wehrgeschossen aus Backstein und 1,50 Meter dicken Mauern versehen.

Das vierte auskragende Geschoß des Chores ruht auf Segmentbögen zwischen den Strebepfeilern. Es ist mit einer Fachwerkbrüstung und einem offe-

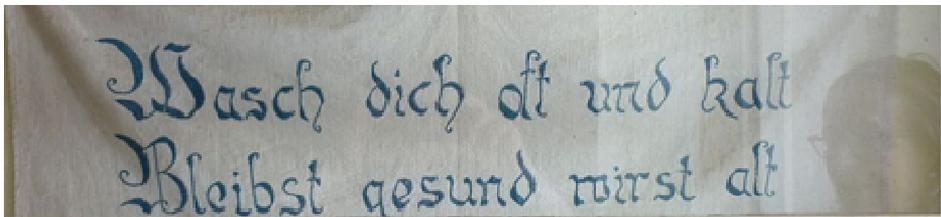


Siebenbürgen

nen Wehrgang ausgestattet. Über das Schiff wurde ein Wehrgeschoßs gebaut und Nord- sowie Südeingang wurden mit Wehrsystemen ausgestattet. Der Glockenturm wirkt dank seiner zahlreichen und mannigfaltigen Wehrsysteme sehr beeindruckend. Um die Anlage entstand ein Bering mit Wehrgang auf Ziegelbögen. Hinzu kommen zwei Basteien und ein Turm sowie ein Torturm mit Fallgatter. Im Innenraum ist das Gestühl von 1528 erhalten geblieben, das in der Übergangszeit zwischen Gotik und Renaissance gebaut wurde.³³



Danach wurden wir ins Museum komplimentiert: Dort haben wir fürs Leben gelernt!



³³ <https://kirchenburgen.org/location/wurmloch-valea-viilor/>



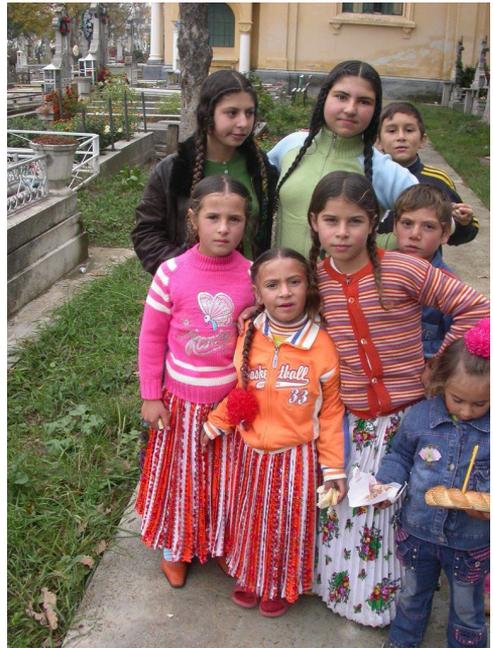
Pretai (Brateiu)

Brateiu (sächsisch Pretoa) ist eine Gemeinde im Kreis Sibiu. Der Ort wurde von deutschen Siedlern gegründet und im Jahr 1283 zum ersten Mal als Mons Mariae urkundlich erwähnt.³⁴

Nach dem enttäuschenden Arbeggen, dem begeisternden Frauendorf, dem Weltkulturerbe Wurmloch und dem hübschen Kleinstädtchen Mediasch war's ja wohl auch wieder Zeit für einen Flop. Und so kam's. Pretai = verschlossen!

Aber immerhin: Bei der Ortseinfahrt bieten sich spannende Motive. Am Straßenrand offerieren die Țigani von Brateiu ihre Waren an. Ihre Kupferschmiedearbeiten werden in 400 Jahre alter Handwerkstradition hergestellt. Die kunstvollen Fertigkeiten werden von Vätern an Söhne weitergegeben. Bis heute sichert die Arbeit den Familien ihnen ein gutes Auskommen.

Aber diese Szenen! Echtes Klischee! In solchen Momenten bedauert man, mit einem Mietwagen unterwegs zu sein und ärgert sich darüber, hier nicht in großem Stil einkaufen zu können.



³⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Brateiu>



Siebenbürgen

Die Kirchenburg von Brateiu befindet sich inmitten des Ortes am Dorfanger. Vom Wehrgeschoß des weithin sichtbaren Glockenturms aus bietet sich – so man denn jemals dorthin kommt - ein herrlicher Ausblick in die Umgebung.

Nachdem die Kirchenburg über Jahrhunderte dem Schutz der Dorfbevölkerung diente, ist sie heute Bestandteil eines Ausbildungszentrums in Zusammenarbeit der Evangelischen Kirche in Rumänien und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Hier werden seit 2008 Handwerker in verschiedenen Techniken geschult, um siebenbürgische Kirchenburgen fachgerecht reparieren zu können.³⁵



³⁵ <https://kirchenburgen.org/location/pretai-brateiu/>



Birthälm (Biertan)

Biertan ist eine Gemeinde im Kreis Sibiu. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1283.³⁶



Birthälm ist eines der Beispiele für die Ineffizienz des World Heritage Committee. Die Tatsache, daß sich die Kirchengemeinde der Siebenbürger Sachsen in den 1990ern aufgelöst hat und daß die verbliebenen bzw. nachrückenden Rumänen kein Interesse an den deutschen Kirchen haben, wird schlichtweg ignoriert. Den verbliebenen 70 von ehemals 1.200 deutschen Birthälmern ist es unmöglich, die Mittel für eine generelle Restaurierung ihrer Kirche aufzubringen, ja nicht einmal für laufende Erhaltungsmaßnahmen aufzukommen.

Der Erhalt der Kirchen kann nur durch eine dauerhafte, nachhaltige Finanzierung gewährleistet werden. Diese aber kann das Weltbekomitee nicht leisten, denn es verfügt bei insgesamt 779 Welterbestätten (2015) nur über einen Etat von vier Millionen Dollar.

³⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Biertan>



Siebenbürgen

Als einzige Geldquelle kommen somit nur großzügige Mäzene oder Stiftungen in Frage.

Geradezu rührend sind die Bemühungen, außerplanmäßig Gelder zu beschaffen. Zur Zeit wird an dem hölzernen Glockenturm gewerkelt. Die verwitterten Schindeln werden nach und nach durch neue ersetzt. Und die alten, verrotteten werden den wenigen Touristen für 1 Lei das Stück angeboten.



Das sind gerade einmal 0,25 €.

Birihälm erlangte seine Bedeutung im Mittelalter als Marktort in Konkurrenz zu Mediasch und Meschen und ab 1572 bis 1867 als Sitz des Bischofs der Evangelischen Kirche. So erklärt sich die mächtige Burganlage mit drei Ringmauern, zwei Zwingern und etlichen Wehrtürmen.

Sie gilt als eine der größten Siebenbürgens. Die bis heute nahezu unverändert erhaltene turmlose dreischiffige Hallenkirche wurde um 1500 auf den Fundamenten eines romanischen Vorgängerbaus errichtet. Von den beiden Wehrgeschossen des Chores wurde das obere hölzerne 1803 abgetragen. Bedeutend sind im Innenraum mit seinen spätgotischen Netzgewölben neben der steinernen Kanzel von 1523 mit Reliefszenen am Kanzelkorb besonders der spätgotische Flügelaltar mit 28 Tafelbildern und zartem Sprengwerk.

Von großer handwerklicher Fertigkeit zeugt die spätgotische Sakristeitür mit kunstvollen Intarsienarbeiten und einem auf der Weltausstellung 1889 in Paris vorgeführten komplizierten Schloß, das zentral die Tür an 13 Stellen gleichzeitig verriegeln und so den Kirchenschatz.³⁷

³⁷ <https://kirchenburgen.org/location/birihaelm-biertan/>



Malmkrog (Malâncrav)

Malmkrog in der Region Sibiu ist eines der wenigen Dörfer in Siebenbürgen, in denen es sowohl ein ungarisches Adelsschloß als auch eine sächsische Kirchenburg gibt. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Malmkrog im Jahr 1305.³⁸

Wenn man die Abzweigung in Großlasseln (Laslea) gefunden und die gruseligen Tigani-Siedlungen hinter sich gelassen und dann 12 km Einsamkeit durchfahren hat, dann steht man vor dem Besten, das Siebenbürgen zu bieten hat: die Kirchenburg von Malmkrog.



Die Michai Eminescu-Stiftung und gewiß auch die Begeisterung HRH Prince Charles haben hier in Malmkrog ein absolutes Kleinod wieder auferstehen lassen. Und da dieses Schatzkästlein so weit abseits der Touristenroute liegt und weil deshalb - besonders im Spätherbst - so wenig Interessierte den Weg hierher finden, deswegen haben wir bei der Burgwartin einen schieren Freudenausbruch verursacht, weil wir abends um Fünf ihre Dienste in Anspruch nehmen wollten.

Ihr Erzählen von den guten alten und den schlimmen Ceaucescu-Jahren und den traurigen Zeiten danach, als das Dorf so viele deutsche Bewohner und sie ihre Freunde verlor, wollte kein Ende nehmen.

³⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Malmkrog>



Siebenbürgen

Und doch war der Stolz herauszuhören, als sie von dem immer noch deutschsprachigen Gottesdienst und der deutschen Grundschule berichtete (s.u.). Heiter sei sie und voller Gottvertrauen sei sie, auch wenn sie in ihrem Alter von der Zukunft nicht mehr viel zu erwarten hoffe.



Malmkrog gilt 2015 als das siebenbürgische Dorf mit der stärksten deutschsprachigen Einwohnerschaft. Immerhin ca. 200 Siebenbürger Sachsen leben unter den knapp 2.000 Rumänen und 1.000 Roma. Es gibt noch eine deutsche Grundschule, in denen in zwei Klassen (1. und 2. bzw. 3. und 4. Schuljahr) unterrichtet werden.

Im 14. Jh. wurde die dreischiffige Basilika mit Westturm und polygonalem Chor errichtet und diente bis zur Reformation als Marien-Wallfahrtskirche. Von den Befestigungen der Kirche des 15. und 16. Jh. haben sich nur das Kampfschoß auf dem Turm und Reste des Berings erhalten, die Wehrgeschosse über dem Schiff und dem Chor wurden nach einem Brand im 19. Jh. zurückgebaut.

Die Kirche zeigt sich heute für die Gegend untypisch steinsichtig, ein Ergebnis der Restaurierung von 1913 in der Tradition des 19. Jh. Neben dem bedeu-



Siebenbürgen

tendem Freskenzyklus weist die Kirche auch zahlreiche hervorragende Steinmetzarbeiten auf, so die Maßwerkfenster, das Westportal und bauplastische Details im Innenraum. Zu der Ausstattung zählen einer der ältesten gotischen Flügelaltäre mit der Mutter Gottes als zentralem Motiv und ein spätgotisches Gestühl mit Schnitzereien.³⁹



³⁹ <https://kirchenburgen.org/location/malmkrog-malancrav/>



Siebenbürgen

Arkeden (Archita)

Archita ist Teil der Gemeinde Vânători. Die Gemeinde wurde frühestens um das Jahr 1200 von deutschen Siedlern gegründet⁴⁰

Es war ein beschwerlicher Weg hierhin, nach Arkeden. Die ersten Kilometer auf der gut ausgebauten Fernstraße Schäßburg - Kronstadt ließen nicht absehen, was ab Mureni auf uns zukommen sollte. Schon das zielgenaue Abbiegen in die Nebenstraße verlangte ein waghalsiges Bremsmanöver. Was dann folgte, war atemberaubend - im wahrsten Sinne des Wortes. Eine dichte, gelbe Staubwolke umhüllte uns, obwohl wir den Tacho nicht über die 25 klettern lassen durften. Der sich auflösende Makadam-Belag und die massiven Schlaglöcher ließen eine höhere Geschwindigkeit nicht zu.

Endlich dann Arkeden, welches uns wie Arkadien vorkam. Breite Lehmstraßen, kleine, bunte, geduckte Häuschen, ein paar Hunde, ein Ziehbrunnen und ... DIE Kirchenburg!



Einen Parkplatz zu finden war relativ einfach, den Eingang zur Burg zu finden auch. Aber wie reinkommen? Ein paar alte Männer lungerten vor einem "Café" herum, beäugten uns mit mäßigem Interesse und wiesen synchron mit den

⁴⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Archita>



Köpfen in Richtung "Straße runter". Wir also "Straße runter", so weit, bis wir nicht mehr glaubten, daß ein Burgwart oder Schlüsselhalter in dieser Entfernung zum Eingangstörchen noch zu finden sei. Wir also wieder "Straße rauf".



Auf der Suche nach dem Torschlüssel

Vorm "Café" saß nun ein junger Mann, der – wie er angab – in Deutschland Ingenieurwissenschaft studiert hatte. Sein Brot verdiene er als Dolmetscher für einen Mitarbeiter HRH Prince Charles, der ein Anwesen in Archida gekauft habe. Dieser Abgesandte des Thronfolgers komme zweimal im Jahr hierher, um nach dem Rechten zu

sehen, und dann seien seine Dolmetscherdienste gefragt. Nach welchem Rechten, wollten wir wissen. Naja, den Restaurierungsfortschritt an der Kirchenburg, der mit Mitteln des Mihai Eminescu Trusts (MET) finanziert werde und dessen Schirmherr Prince Charles sei. Und der Verdienst aus diesen beiden Monaten, sei das denn genug? Ja, schon, doch reich würde man dabei nicht. Und er bestellte sich eine neue Fanta.

Uns brachte er zum Eingangstörchen in der Burgmauer und rief lauthals einen Namen. Und siehe da, das Törchen öffnete sich und im Türrahmen stand eine langmähnige, blonde, strahlende Fünfundzwanzigjährige im Blaumann und sagte "Willkommen in Archita, was können wir für Sie tun?"

Wie wir erfuhren, hat Arkeden seinen blendenden Zustand nicht allein der finanziellen Unterstützung durch die Mihai Eminescu-Stiftung zu verdanken: Eine Gruppe deutscher CVJMer unter Leitung eines charismatischen jungen Hamburgers arbeitet seit sieben Jahren am Erhalt von Kirche, Burg, Pfarrhaus und Nebengebäuden. Auf Vermittlung des YMCA verbringen internationale Gruppen von Freiwilligen hier ihre Ferienfreizeiten, um Hand anzulegen.

So der auf den Kapverden geborene und in Hamburg aufgewachsene Luiz hat sich für drei Jahre nach Arkeden verpflichtet.

Zu seinen Sonderaufgaben gehört, auf Bitten des früheren Pastors [10] dreimal täglich um 9, 12 und 18 Uhr die Kirchenglocken zu läuten. Mit großem



Siebenbürgen

Wissen und Engagement führte er uns durch Kirche und Burganlage.



"Wenn Sie jetzt nach Dersch im Bezirk Harghita ins ungarische Sprachgebiet weiterfahren, dann fahren Sie vorsichtig. Die Straße ist nicht das, was man gemeinhin als Straße bezeichnet

Von der einstigen romanischen, dreischiffigen Basilika haben sich nur die Außenmauern erhalten. Die Kirche wurde zunächst gotisch überformt und mit einem Turm erweitert, bevor sie Anfang des 16. Jh. durch Abbruch der Seitenschiffe und durch Aufstockung mit einem Wehrgeschoß wehrbar gemacht wurde.

Der Turm wurde hierbei verstärkt und mit einer Kampfplattform ausgerüstet. Schon Ende des 15.

Jh. waren die umfassenden Wehranlagen der beiden Ringmauern mit Verteidigungstürmen an den Ecken entstanden. Nach einem Brand 1748, der auch das Dorf zerstörte, erhielt die Kirche ihre heutige Form mit einem Tonnengewölbe und einem neuen Dach.

Aus dieser Zeit stammt auch die barocke Innenausstattung mit Seitenemporen und einer doppelstöckigen Westempore, auf der die Orgel des bedeutenden Orgelbauers Samuel Mätz von 1824 steht. Der hochbarocke Altar wurde bereits 1752 von Meister Philippi aus Schäßburg geschaffen, der auch elf Jahre später die Kanzel schuf.⁴¹

⁴¹ <https://kirchenburgen.org/location/arkedon-archita/>



Dersch (Dârjiu)

Dârjiu ist eine Gemeinde im Kreis Harghita in Siebenbürgen. Die Kirchenburg gehört zu den Szekler-Kirchenburgen und wurde etwa im 13. oder 14. Jahrhundert erbaut. Im 15. Jahrhundert wurde sie im spätgotischen Stil vergrößert und erhielt so die bis heute erhaltene Form.⁴²

Wie recht er gehabt hatte, der junge Kapverde. Diese 15 km von Arkeden nach Dersch waren ein Höllenritt. Festgefahrener Lehm Boden mit jahrzehntetiefen Fahrspuren von Pferdekarren, nur unterbrochen von tiefen wasservollen Auswaschungen. Gut, daß wir einen Mietwagen fahren, beruhigend, daß wir Unterbodenschäden hatten versichern lassen und Dank an Renault für die Bodenfreiheit des Fluence.

Die Sorge, daß wir im Fall einer Panne stundenlang auf Hilfe hätten warten müssen, erfüllte sich nicht. Aber gesehen haben wir während der einstündigen Fahrt auch niemanden.

Geschafft! Nun lag sie vor uns, die Weltkulturerbe-Kirchenburg Dârjiu mit ihren gotischen, aus katholischer Zeit stammenden Fresken zur Ladislaus-Legende.⁴³



⁴² <https://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%A2rjiu>

⁴³ <https://www.heiligen-legende.de/la-li/ladislaus-i-k%C3%B6nig-von-ungarn/>



Siebenbürgen

Vor die Besichtigung allerdings haben die Götter die Zweifel gesetzt: ob sich ein unverschlossener Eingang finden läßt? Als dann einer gefunden war, die Zweifel: ob man diesen Eingang benutzen darf, führt er doch über einen bewirtschafteten Bauernhof innerhalb des Berings. Und Zweifel darüber, ob die herumwerkelnde Bauersfrau uns des Platzes verweisen würde.



Doch alle Zweifel waren überflüssig.

Die Kirche ist auf einer alten römisch Basilika Basis erbaut und mit 13. Jh. Elemente erweitert. Der Bau begann im späten 14. Jh. und endete im späten 15. Jh. Die Befestigungsanlagen wurden in den 16. Jh. errichtet, mit fünf Bastionen, Türmen und Mauern aus Stein gebaut. Die Kirche hat die heutige Form aus dem späten 15. Jh. dank einer gotischen Erweiterung bekommt. Besonders wertvoll sind die Fresken, die die Legende von Sankt Ladislaus



aus der protestantischen Reformation darstellen. Diese Wandmalereien wurden während der Reformation 19. Jh. Jahrhundert wiederentdeckt.⁴⁴

⁴⁴ <http://www.romaniaforall.com/darju/>



Keisd (Saschiz)

Saschiz ist eine Gemeinde im Kreis Mureș und wurde während der ersten Ansiedlungswelle wohl bereits im 12. Jahrhundert von deutschen Siedlern gegründet. Urkundlich wurde der Ort 1309 erstmals erwähnt.⁴⁵

Nach den unbeschadet überstandenen Schotter- und Lehmkilometern des Vortages war die heutige Fahrerei bis hier eine reine Erholung.



Viel hat der Pastor von Keisd⁴⁶ seinen sechs Schäflein in der Predigt zum 14. Sonntag nach Trinitatis zugemutet. Das Thema nach Lukas 17,11-19: Dankbarkeit. Dankbar sollen sie sein, dankbar, zu leben, dankbar, genug zum Leben zu haben, dankbar, gesund zu sein, dankbar, Familie zu haben und unter einer Regierung zu leben, die sie nicht mehr wie früher drangsaliert, weil sie unter einer anderen Maske auftritt.

⁴⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Saschiz>

⁴⁶ © für das Foto bei www.Siebenbuerger.de



Siebenbürgen

Was ist hier anders, als - sagen wir in St. Aposteln in Köln? Dort wird nicht mehr von der Kanzel gepredigt. Ansonsten ist es genauso leer. Der entscheidende Unterschied ist aber, daß die Gemeinde (und wenn sie auch nur aus sechs Personen besteht) beieinander ist. In St. Aposteln hätten sich die Sechs über das gesamte Kirchenschiff verteilt. Symbolik?



Die spätgotische Saalkirche wurde von 1493 bis 1525 anstelle einer romanischen Basilika errichtet. Sie wurde mit einem auf hohen Strebepfeilern ruhenden Wehrgeschoss versehen, das sich über das Schiff und den nur wenig schmaleren Chor zieht. Das Netzgewölbe des Schiffes wurde 1878 rekonstruiert.

Die Ausstattung in der Kirche stammt überwiegend aus dem Barock, nur im Chor findet sich ein gotisches Gestühl mit reichen Schnitzereien. Auf den Außenwänden haben sich Fragmente von Schriftzügen erhalten. Von den Befestigungsanlagen, die die Kirche umgaben, steht heute nur noch der Nordturm. 1677 erhielt er seinen markanten Turmhelm, der dem Helm des Stundturms in Schäßburg (Sighișoara) nachgebildet ist.⁴⁷

⁴⁷ <https://kirchenburgen.org/location/keisd-saschiz/>



Deutsch-Kreuz (Criț)

Criț liegt nahe der Stadt Rupea (Reps) im Kreis Brașov. Das Dorf gehört heute verwaltungsmäßig zu Bunești (Bodendorf). Deutsch-Kreuz gehörte im Mittelalter zur Grundherrschaft der Abtei von Kerz. Siebenbürger Sachsen stellten über Jahrhunderte die Mehrheit in dem Dorf.⁴⁸



Luftbild: Georg Gerster - Quelle: Siebenbürgen-Institut Archiv

Nur zehn Kilometer südlich von Kreisd, unmittelbar an der Fernstraße 13, liegt der Weiler Deutsch-Kreuz. Zentral darin die Kirchenburg. Geschlossen. War ja auch wieder fällig. Konnte uns aber nicht besonders aufregen, denn erstens stumpft man gegenüber solchen Schicksalsschlägen ab und zweitens mußten wir nach dem Gottesdienst in Keisd Zeit gutmachen.

Deutsch-Kreuz überließen wir nach dem obligatorischen Foto seinem Tief-schlaf, durchquerten eine der ausufernden Țigan-Siedlungen und machten uns auf den Weg zur nächsten Kirchenburg im nur 15 km entfernten Meschendorf.



⁴⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Cri%C8%9B#Lage>



Siebenbürgen

Die klassizistische Saalkirche mit Chor und westlichem Glockenturm entstand zwischen 1810 und 1813 nach Abbruch des Vorgängerbaus, der erstmals 1270 erwähnt wurde. Über das Aussehen dieser historischen Kirche ist jedoch nichts bekannt. Es wird aber vermutet, daß sie in einer Zeichnung auf einem mit 1793 datierten Gestühl in der Kirche dargestellt ist.

Die Ausstattung der Kirche, bestehend aus Orgelaltar, Kanzel und Taufbekken, stammt sowohl aus der Bauzeit als auch von 1822. Von den Wehranlagen des 15. Jh. hat sich der Bering mit vier Türmen erhalten, ein fünfter Turm stürzte 1925 ein und wurde nicht wieder aufgebaut. Auf der Südseite, am Rande des ehemaligen Zwingers, steht die heute nur noch als Ruine erhaltene alte Schule.⁴⁹



Auf YouTube kursiert ein (nicht auf Objektivität prüfbares) Video über die aus dem EU-Regionalentwicklungsfond finanzierten Restaurierungsarbeiten der letzten Jahre, in dem schwere Baumängel vorgeworfen und Korruptionsvorwürfe erhoben werden⁵⁰

⁴⁹ <https://kirchenburgen.org/location/deutsch-kreuz-crit/>

⁵⁰ <https://www.youtube.com/watch?v=Vfirxjnmnqk>



Meschendorf (Meşendorf)

Meşendorf, ein Dorf im Kreis Braşov, wurde gemeinsam mit den umliegenden Dörfern im 13. Jahrhundert von den Siebenbürger Sachsen gegründet und nach einem speziellen Siedlungsmuster angelegt, das sich, mit der imposanten Kirchenburg als Zentrum, seit dem Mittelalter erhalten hat.⁵¹

Unser 'Schicksal der verschlossenen Türen' hatten wir wieder einmal tapfer ertragen und freuten uns nun auf Meschendorf. Nach 15 km Fahrt auf schlaglochübersäter Straße, immer nach dem Motto: 'Kein Weg kann zu beschwerlich sein, am Ziel wartet die nächste Kirchenburg'⁵² sahen wir unser Ziel auf einem Hügel vor uns liegen. Als ob es warten würde.



Aber weder auf uns noch auf die dreiköpfige rumänische Familie, die auf ihren Mountainbikes ratlos den Bering umrundeten, wartete die Kirchenburg. Und die Rumänen gaben uns kopfschüttelnd zu verstehen, daß wir eigentlich gar nicht auszusteigen brauchten. Schade. Schon wieder nichts. Außer einem Erinnerungsfoto durch den Zaun.

⁵¹ <https://www.mesendorfgasthaus.ro/mesendor-de>

⁵² © Meşendorf Gasthaus a.a.O.



Siebenbürgen

Die frühgotische Saalkirche des 14. Jh. mit angebautem Westturm und polygonalem Chor wurde 1495 zu Verteidigungszwecken ausgebaut. Der Turm erhielt ein hölzernes Wehrgeschoß, ebenso Schiff und Chor.

Während letzteres bei Renovierungsarbeiten im frühen 19. Jh. wegen Einsturzgefahr des Kirchengewölbes entfernt wurde, hat sich der Turm in seiner mittelalterlichen Form erhalten. Der zeitgleich mit der Befestigung der Kirche errichtete Bering war mit drei Wehrtürmen ausgestattet, von denen zwei erhalten blieben. Die Kirchenburg wurde im 16. Jh. durch einen südwestlich vorgelegten Zwinger ergänzt.

Teile der äußeren Ringmauer wurden 1888 abgetragen und an dieser Stelle die Schule erbaut. Der Innenraum wird geprägt durch die mit barocken Maleien verzierte dreiseitig umlaufende Empore und dem aus der Orgel von 1914 und einem Flügelaltar von 1693 komponierten Orgelaltar.⁵³



⁵³ <https://kirchenburgen.org/location/meschendorf-mesendorf/>



Deutsch-Weißkirch (Viscri)

Viscri ist ein Ort im Kreis Braşov. Das Dorf zählte zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert ca. 700 Einwohner, hauptsächlich Deutschstämmige. Viscri zeichnen die von sächsischen Höfen geprägte Dorfstruktur aus. Der Ort wurde Ende des 12. Jahrhunderts von Siebenbürger Sachsen gegründet und ist 1185 erstmals urkundlich erwähnt worden.⁵⁴

Wenn Deusch-Weißkirch geschlossen sein sollte - und das nach einer Schlaglochpiste, die uns mächtig durchschüttelte und keine Muße für die leere, aber schöne Landschaft ließ - dann - ja was dann? Aber war ja nicht. Bereits bei der Ortseinfahrt sahen wir die ersten Souvenir-Verkaufsstände, die sich dann, je näher wir der Burg kamen, verdichteten. Wir konnten uns beruhigen: Kirche geöffnet.

Nach steilem, mühsamen Anstieg zahlten wir gerne unsere paar Lei Eintrittsgeld. Zu unserer Freude besuchte zur selben Zeit eine Gruppe ehemaliger Siebenbürger Sachsen die Kirche. Wir profitierten nicht nur von einer kenntnisreichen Führung sondern genossen Gottes Lobgesang mit Schubert's unterdie-Haut-gehendem "Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr."



⁵⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Viscri>



Siebenbürgen



Die Kirchenburg von Deutsch-Weißkirch hat als eindrucksvolles Beispiel der siebenbürgischen Wehrarchitektur die Zeiten überdauert. Die Kirche wurde auf den Grundmauern der romanischen Kirche einer Szekler-Siedlung errichtet. Um 1500 wurde sie zur Wehrkirche umgebaut.

Dabei wurde der Kirchensaal an den bis dahin freistehenden Wohnturm angeschlossen. Dieser wurde um ein Wehrgeschoß erhöht, und im Dach erhielt er ein zusätzliches sechstes Geschoß für Bogenschützen. Auch die Kirche verfügte über ein Wehrgeschoß, das allerdings 1743 wieder abgetragen wurde.

Die 7 Meter hohe Ringmauer aus dem frühen 16. Jh. wurde im Laufe des 17. Jh. mit bis heute erhaltenen Kampfhäusern, Wehrtürmen und Wehrgängen aufgerüstet. In friedlicheren Zeiten, Mitte des 18. Jh., wurde der Wehrgang abgebrochen und an dessen Stelle ein überdachter Gaden für die Kornkästen der Dorfbewohner errichtet. Der Innenraum der Kirche zeigt sich heute in einer schlichten Ausstattung mit einer Kassettendecke von 1743.⁵⁵

⁵⁵ <https://kirchenburgen.org/location/deutsch-weisskirch-viscri/>



Hamruden (Homorod)

Homorod ist eine Gemeinde im Kreis Braşov. Der Ort ist eine im 12. Jahrhundert von deutschen Auswanderern gegründete Siedlung und wurde erstmals um 1400 urkundlich erwähnt.⁵⁶

Mächtig aus der Ebene aufragend und weithin sichtbar liegt die Burg Rupea, an der wir nur mäßiges Interesse zeigten. Wichtiger war uns die in kurzer Entfernung dahinter liegende Kirchenburg von Hamruden.



Selten haben wir eine solch kuriose, herzerwärmende Führung über uns ergehen lassen, nachdem wir endlich die Burgwartin im Dorf gefunden hatten. (Das schon bekannte Spiel: verschlossene Kirchentüren, kein Hinweis, an der nächsten Haustür klingeln und fragen, zuerst Unverständnis, dann Erleuchtung, nächste Tür, Glück gehabt.)

Unsere Cicerona war ein Sprachtalent: Rumänisch, Magyarisch, Siebenbürger-Säksich, English, Französisch, Deutsch - oder was immer sie glaubte, was das wohl sei, was sie sprach. Wir haben sie verstanden. Und sie uns.

⁵⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Homorod>



Siebenbürgen

Ihre umwerfende Fröhlichkeit, ihr von keinen Sprechkrupeln belastetes Plappern, ihre unermüdlich sprudelnden Erläuterungen! Aber allzuoft wird sie ihre Gaben nicht einsetzen können. Eine solche Begeisterung und Fürsorge kann man nicht dauerhaft und mehrmals täglich produzieren⁵⁷



"Follow the Kittelschürze"; Aufstieg zum Speckturn, der heute noch wie seit eh und je seine Funktion als Nahrungsspeicher erfüllt. Diese "Specktürme" findet man in fast allen Kirchenburgen.

Einer der mächtigsten Wehrtürme Siebenbürgens erhebt sich mit acht Geschossen über dem ehemaligen Chor der romanischen Kirche, die gegen Ende des 13. Jh. erbaut wurde. Der Turm wurde um 1500 errichtet. Zusätzlich entstanden zwei Ringmauern um die Kirche. Die äußere schloß einen Zwinger ab, während die innere mit vier Ecktürmen gesichert war.



⁵⁷ <https://kirchenburgen.org/location/hamruden-homorod/>



Honigberg (Härman)

Härman (sáksexch Huntschprich) ist eine Gemeinde im Kreis Braşov. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1240 unter Mons Mellis (Berg aus Honig). König Bela IV. verlieh dem Zisterzienserorden das Patronat über die Kirchen von Marienburg, Petersberg, Honigberg und Tartlau.⁵⁸

Und schon wieder Glück gehabt! Montags sind Kirchenburgen geschlossen. Wenn man's weiß, richtet man sich ein. Aber wer sagt's einem im Vorfeld? Hier jedenfalls hatten wir es einer angemeldeten deutschen Reisegruppe zu danken, daß die Burgwartin die Türe aufschließen mußte. Was natürlich nicht hieß, daß wir uns so einfach hätten anschließen können.

Schnell hatten wir gemerkt, daß für das Eintrittsgeld von zwei Lei nichts lief. Machen wir, dachten wir großzügig, zehn draus. Doch dafür stand uns nur ein gequältes Lächeln zu. Verdoppeln, ja? OK.

Doch was uns erwartete, dafür hätten wir gerne noch einmal verdoppelt!



⁵⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/H%C4%83rman>



Siebenbürgen

Um 1300 wurde innerhalb des Berings eine Kapelle errichtet. Diese wurde im 15. Jahrhundert zu einem Wehrturm ausgebaut und vollständig ausgemalt. Die vorreformatorischen Darstellungen wurden in den 1974er Jahren durch das rumänische Denkmalamt vollständig freigelegt und restauriert.

Das Besondere an Honigberg sind die an die Außenmauern der Kirche ange"klebten" Wohnungen der Dorfhonoratioren. Bei Angriffen suchten sie hier Zuflucht. Nach und nach wurden diese "Schwalbennester" ausgebaut und zum dauerhaften Quartier.



Die romanische dreischiffige Basilika erhielt 1290 einen Glockenturm auf der Westseite. Im 15. Jh. wurden Turm und Schiff gotisch überformt sowie ein zweiter Bering zugefügt. Die erste Ringmauer wurde auf 12 m erhöht und mit sieben Verteidigungstürmen und Zwinger aufgerüstet.

Ungewöhnlich sind die Wohn- und Vorratskammern, die sich auf der Südseite direkt an die Kirche gebaut wurden. Der Westturm ist der höchste im Burzenlan. Die Ausstattung des Innenraums datiert überwiegend aus dem 18. Jh. Im östlichen Wehrturm sind in einer vorreformatorischen Kapelle hervorragende Fresken mit Darstellungen u.a. des Jüngsten Gerichtes und der Verdammung der Sünder zu finden, die einer Restaurierung harren.⁵⁹

⁵⁹ <https://kirchenburgen.org/location/honigberg-harman/>



unteres Foto © <https://franks-travelbox.com/>



Siebenbürgen

Tartlau (Prejmer)

Prejmer ist eine Gemeinde im Kreis Braşov, wurde vom Deutschen Orden im 13. Jahrhundert gegründet und 1211 erstmals urkundlich erwähnt. Im 13. Jahrhundert wurde im Ort eine Kreuzkirche, im 15. Jahrhundert eine der stärksten Kirchenburgen Osteuropas um die Kirche errichtet.⁶⁰

An diesem strahlend schönen Herbstmorgen hatten wir Braşov mit hohen Erwartungen verlassen. Denn dieser vorletzte Reisetag hätte mit Honigberg und Tartlau, den beiden prägnanten Exemplaren der "Siebenbürger Kirchenburgen", den abschließenden Höhepunkt unserer Reise bilden sollen, bevor wie in einem großen Bogen nordwestlich entlang des Karpatenrandes zu unserer letzten Station Sovata und dann, am letzten Tag westwärts über Târgu Mureş (Kronstadt) zurück nach Klausenburg fahren wollten. Jedoch: Es war Montag. Und Tartlau war geschlossen. So standen wir in strahlendem Sonnenschein vor den hoch aufragenden, weißen Mauern und haderten.



Kein Hinweisschild, kein Bedauern, nicht einmal die Ansage, daß montags geschlossen sei. Aber ein leerer, überdimensionierter Parkplatz für all die Touristen, die die Tartlauer Kirchenburg besichtigen kommen sollen: Von Dienstag bis Sonntag.

⁶⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Prejmer>



Siebenbürgen



Wegen der strategisch wichtigen Lage wurde die Kirchenburg von Tartlau besonders stark befestigt. Der Bau der Kirche war vom Deutschen Orden um 1218 begonnen worden und wurde nach dessen Ausweisung von den Zisterziensern fortgesetzt. Im Grundriß ein griechisches Kreuz wurde der Kirchenbau von 1512 bis 1515 durch Anfügen zweier ungleicher Seitenschiffe und durch die Verlängerung des Mittelschiffes erheblich verändert.



Über der Vierung wurde 1461 ein hoher Glockenturm aufgesetzt. Die Kirche selbst wurde nie befestigt, sondern durch die umgebende Burg geschützt. Eine 14 Meter hohe Mauer mit fünf Türmen wurde durch einen Zwinger und einen Wassergraben ergänzt. Eine Besonderheit sind die bis heute vollständig erhaltenen viergeschossigen Gaden mit den Wohn- und Vorratskammern und dem dahinter liegendem Wehrgang.



Die Kirchenburg von Tartlau besaß über Jahrhunderte eine besondere strategische Bedeutung, da sie am Ausgang des Bosaupasses (Pasul Buzău) liegt, über den der Haupteinfallsweg nach Siebenbürgen verlief. Das Dorf wurde zwischen dem 13. und 17. Jh. über 50 Mal angegriffen

und zerstört, die Kirchenburg hingegen konnte nur wenige Male eingenommen werden. In das Innere der Anlage gelangt man durch einen 30 Meter langen Eingangstunnel, der mit Fallgittern und starken Eichentoren gesichert ist. Die Innenseite der massiven Ringmauer ist mit über 270 Wohnzellen und Lagerkammern bebaut. Sie boten im Fall des Angriffs Platz für bis zu 1.600 Dorfbewohner.⁶¹

⁶¹ <https://kirchenburgen.org/location/tartlau-prejmer/>



Siebenbürgen



Großartig, ... aber leider geschlossen!





Nicht zu unterschlagen: Die Städte und bemerkenswerten Orte auf der Route

Cluj⁶² (Klausenburg)



Cluj-Napoca (deutsch Klausenburg, ungarisch Kolozsvár) ist die zweitgrößte Stadt Rumäniens, die größte Stadt in Siebenbürgen und die inoffizielle Hauptstadt der Region Transsilvanien. Hier gibt es Universitäten, ein lebhaftes Nachtleben und wichtige Bauwerke aus den Zeiten ungarischer und sächsischer Herrschaft. Rund um den Hauptplatz Piața Unirii befinden sich die gotische Michaelskirche und ein

dramatisches Reiterstandbild von König Matthias Corvinus, der im 15. Jahrhundert lebte. Das barocke Bánffy-Palais ist heute ein Museum, in dem rumänische Kunst gezeigt wird. Bevölkerung ca.: 300.000

Mănăstirea Dumbrava⁶³



Das Dumbrava-Kloster wurde 1996 gegründet. Die Anlage des Klosters Dumbrava umfasst die Kirche und die Gebäude in Form eines Vierecks, das das Gotteshaus

umgibt. In der Kirche befindet sich die Ikone der Jungfrau Maria, die im Putz der Kirche des Dorfes Dumbrava gefunden wurde. Die Einweihung der Kirche fand am 26. Oktober 2002 statt.



⁶² <https://de.wikivoyage.org/wiki/Cluj-Napoca>

⁶³ <https://turismistoric.ro/un-popas-neasteptat-manastirea-dumbrava/>



Siebenbürgen

Alba Iulia (Karlsburg, früher Weißenburg)

Alba Iulia ist eine Stadt, die als Sitz des Kreises Alba im west-zentral gelegenen Teil Rumäniens dient. Sie liegt am Fluss Mureş in der historischen Region Siebenbürgen. Einwohner ca. 65.000. Seit dem Hochmittelalter ist die Stadt der Sitz der römisch-katholischen Diözese Siebenbürgens. Zwischen 1541 und 1690 war sie die Hauptstadt des Ostungarischen Königreichs und des späteren Fürstentums Siebenbürgen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt war sie auch ein Zentrum des ostorthodoxen Metropoliten von Siebenbürgen. Alba Iulia ist historisch wichtig für Rumänen, Ungarn und Siebenbürger Sachsen.



Sibiu (Hermannstadt)⁶⁴



Hermannstadt ist eine Stadt in Siebenbürgen, in der geografischen Mitte Rumäniens. Sie ist für die germanische Architektur in ihrer Altstadt bekannt, ein Erbe der sächsischen Siedler aus dem 12. Jahrhundert. Um die Stadt herum befinden sich die Überreste von mittelalterlichen Mauern und Türmen, darunter der Ratturm aus dem 13. Jahrhundert. Einwohner: ca. 425.000

⁶⁴ Google unter t1p.de/bwn2



Sighișoara (Schäßburg)⁶⁵

liegt im Südosten des Landkreises Mures (Mieresch) im Siebenbürgischen Becken. Die meisten der etwa 30.000 Einwohner von Schäßburg sind ethnische Rumänen. Ein Fünftel der Bevölkerung wird der ungarischen Volksgruppe zugerechnet. Die lediglich rund 500 zur deutschen Minderheit zählenden Schäßburger machen dagegen nur einen geringen Prozentanteil an der Einwohnerschaft aus.



Brașov (Kronstadt)⁶⁶



ist eine von den Karpaten umgebene rumänische Großstadt in der Region Siebenbürgen. Sie ist für ihre aus dem Mittelalter stammenden sächsischen Stadtmauern und Bollwerke sowie für die imposante gotische Schwarze Kirche und belebte Cafés bekannt. Der Rathausplatz in der gepflasterten Altstadt ist von farbenfrohen Barockgebäuden um-

geben. Einwohner ca. 275.000

⁶⁵ <https://www.skr.de/rumaenien-reisen/sehenswuerdigkeiten/schaessburg/>

⁶⁶ Google unter t1p.de/fmbgr



Siebenbürgen

Sovata⁶⁷

In Sovata befindet sich der größte heliothermale See Europas. Dank des Salzwassers und der Sonnenwärme kann man das ganze Jahr baden.

Seit der Entdeckung der unübertroffenen geologischen Phänomene im 16. Jahrhundert genießt dieser kleine Ort in den Karpaten Kurortstatus: vom



goldenen Zeitalter der königlichen Besucher und eleganten Villen über die Nachkriegszeit bis zur wunderschönen Renovierung im Jahr 2009. Einwohner ca. 10.000; mehrheitlich Székler-Ungarn

Târgu Mureş (Neumarkt am Mieresch)⁶⁸



Târgu Mureş ist eine Gründung der Székler, eine ungarisch sprechende Volksgruppe, die im Osten Siebenbürgens heimisch ist. Es wurde im Jahr 1300 erstmals urkundlich erwähnt als Forum Sicularum. 1482 wurde das Marktrecht verliehen. Die Stadt gehörte zum Fürstentum Siebenbürgen, später zum Königreich Ungarn und

damit schließlich zum Habsburgerreich. Einwohner ca. 130.000

⁶⁷ <https://www.ensanahotels.com/de/gesundheits-hotels/destinationen/rumaenien/sovata>

⁶⁸ https://de.wikivoyage.org/wiki/T%C3%A2rgu_Mure%C8%99



Rumänien? Wer reist schon nach Rumänien?

Zum Zweiten

Beweggrund für unsere zweite Rumänienreise 2015 war der Wunsch, endlich die berühmten Moldauklöster¹ kennenzulernen.

Spröde wirbt das rumänische Fremdenverkehrsamt für diese auf der Welt einmaligen Bauten: "Die bekanntesten Kirchen und Klosterkirchen Rumäniens, weltweit als Moldau-Klöster bewundert, befinden sich im nordöstlichen Teil des Landes in der Region Moldau und wurden im 15. und 16. Jahrhundert erbaut. Sowohl die Außenmauern als auch die Innenwände wurden mit Fresken bedeckt."

Das lockt wahrlich keinen Hund hinterm Ofen hervor. Um wieviel aussagekräftiger ist dagegen die Beschreibung im viel gescholtenen Wikipedia: "Die Moldauklöster sind eine Gruppe von rumänisch-orthodoxen Klöstern in der südlichen Bukowina in Rumänien. Ihr Bau wurde im 15. und 16. Jahrhundert im damaligen Fürstentum Moldau von Stefan dem Großen und seinen Nachfolgern – insbesondere Petru Rareş – rund um den Amtssitz Suceava veranlaßt.

Überlieferungen zufolge versprach Stefan der Große für jeden Sieg auf dem Schlachtfeld die Errichtung einer Kirche oder eines Klosters. Seine Erfolge über Ungarn, Polen und Türken führten zur Stiftung von insgesamt über 40 Gotteshäusern und zur größten Ausdehnung des Fürstentums Moldau."



Acht der Moldauklöster gehören seit 1993 zum UNESCO-Welterbe. Diese waren das eigentliche Ziel unserer Reise, von der wir erwarteten, daß sie, abgesehen von unserem kunsthistorischen Interesse, eine sinnvolle Ergänzung zu unserer vorjährigen Tour zu den Siebenbürger Kirchenburgen darstellen würde.

Zu einem sehr späten Zeitpunkt, als bereits alle Reservierungen getätigt waren, stießen wir auf einen Bericht über den "Fröhlichen Friedhof" von Săpânța in Maramureş. Diese unbedeutende Siedlung, unmittelbar an der ukrainischen Grenze und 15 Kilometer westlich des 40.000 Einwohner zählenden Sighetu Marmăției (Sighet) verfügt über den wohl kuriosesten Friedhof der Welt.

Zu Dutzenden in Reih und Glied stehen hier geschnitzte, blau gestrichene Grabtafeln, die in naiv-künstlerischer Darstellung Auskunft geben über Leben und

¹ Weshalb heißen die Moldauklöster eigentlich "Moldauklöster", fließt doch die Moldau – wie man durch Herrn Smetana weiß - mehr als 1.000 km entfernt durch Prag. Unbekannter ist das "Klöster-Moldau", ehemaliges Fürstentum Moldau im heutigen Rumänien, der Republik Moldau (auch Moldawien) und der Ukraine.



Maramureş und Bukowina

Tod des Verstorbenen. Das faszinierte und dermaßen, daß wir unsere Reiseroute dahingehend überprüften, ob wir unsere Reiseroute innerhalb des gesetzten Zeitrahmens um Săpânța erweitern könnten.

Da hierzu nur einige wenige Reservierungsänderungen erforderlich wurden, war der Entschluß schnell gefaßt: Dem "Fröhlichen Friedhof" von Săpânța würden wir einen Besuch abstatten.

Positiver Nebeneffekt dieser Umroufung war, daß wir zusätzlich einige der Holzkirchen in der Maramureş besichtigen zu können. Diese gehören ebenso wie die 2013 in Südpolen und der Slowakei besuchten Holzkirchen zum UNESCO-Weltkulturerbe. Auf den Vergleich waren wir gespannt.

Und so ergab sich eine Fahrstrecke, die uns in eine der abgelegensten Ecken Rumäniens führen, die uns ein Bild von den Karpaten vermitteln und die uns gleichzeitig bedeutenden UNESCO-Welterbe-Stätten näherbringen würde.

So sah letztlich unsere Route aus:



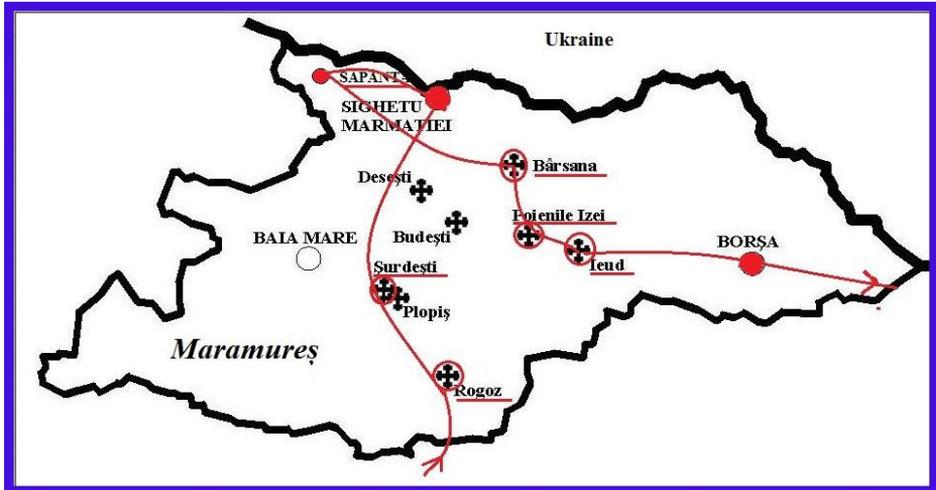
Die Maramureş Holzkirchen und ein Fröhlicher Friedhof

Hoch im Norden Rumäniens, entlang der ukrainischen Grenze, liegt die Region Maramureş, von den Rumänen als ursprünglichster Teil ihres Landes gepriesen. Noch heute halten hier die Menschen an ihrer bäuerlichen Kultur und Tradition fest. Idyllische Dörfer mit malerischen Holzkirchen liegen in sanften Hügellandschaften und in steileren, bergigen Regionen. Schon Anfang des 12. Jahrhunderts kamen deutsche Siedler in diese abgelegene Bergwelt. Sie gründeten Bergwerkstädte, um den Erzbergbau in diesem Teil der Maramureş zu begründen. Als Folge des Hitler-Stalin-Pakts von 1939 wurden die Bukowina-deutschen "Heim ins Reich" beordert.²

² www.karpatenwilli.com



Die Maramureș war – wie eingangs erwähnt – eigentlich nicht unser Reiseziel. Doch durch die Einbeziehung des "Fröhlichen Friedhofs" von Săpânța Die rot



eingekreisten Symbole stehen für die besuchten fünf der acht UNESCO-Holzkirchen

in unsere Route ließen sich bereits bei der Planung der Klosterburgen-Reise durch Transsylvanien 2014³ angedachte Besuche einiger Holzkirchen verwirklichen. Sie lagen quasi 'auf dem Weg'. Was also lag näher, als diese fünf Holzkirchen in unser Programm einzubinden?



(oben) Rogoz (RO)
und (re) Debno (PL)

Weshalb sind die Holzkirchen von Maramureș so ganz anders sind als diejenigen in Polen und der Slowakei, die wir auf einer Themenreise 2013⁴ besichtigt hatten? Holzkirche ist Holzkirche, oder? Die Materialien und die Techniken sind gleich, der Kulturraum ebenso, der Reichtum an Holz und die handwerklichen Fertigkeiten dito, die Geographie unterscheidet sich nicht wesentlich, die eine Region liegt am Nordrand, die andere am Südrand der Karpaten, in dauerhafte, kriegerische Auseinandersetzungen waren beide verstrickt, in beiden Gebieten dominiert die Orthodoxie und - am wichtigsten - die Entstehungszeit ist auch gleich. Wieso also sind die polnisch-slowakischen



³ s. http://www.ortwein-koeln.de/geschriebenes/d_BerichtSiebenbuergen.htm

⁴ s. http://www.ortwein-koeln.de/geschriebenes/d_BerichtPolnHolzkirchen.htm



Maramureş und Bukowina

Kirchen klein und geduckt und ohne weithin sichtbaren Kirchturm, die mara-mures'schen im Gegensatz dazu mit hoch aufragenden Türmen, weithin sichtbar? Begnügen wir uns mit der Feststellung, daß es ist, wie es ist.

Doch der Reihe nach:

Um die Mittagszeit war unser Flug von Köln von Klausenburg (Cluj-Napoca) gelandet. Nachdem wir uns mit den gewöhnungsbedürftigen rumänischen Plastikgeldscheinen⁵ eingedeckt und unseren Mietwagen entgegengenommen hatten, ging's schnurstracks auf der gut ausgebauten "1C" nach Norden.

Auf der "18B", kurz hinter Dej, wurde es dann spannend, und wir gewannen einen ersten Eindruck davon, was uns auf den einzuschlagenden Nebenstraßen wohl erwarten würde.



Viele Wege führen ins Nirgendwo

(Obwohl die beiden Holzkirchen Rogoz und Surdești an der Strecke zwischen Dej und Sighetu Marmăției liegen, findet sich ihre Beschreibung erst hinter dem Bericht über den Friedhof von Săpânța.)

Der Fröhliche Friedhof von Săpânța

Sighetu Marmăției (Sighet) war unsere erste Übernachtungsstation. Im Hotel "Vila Royal"⁶ hatten wir standesgemäß für € 28 fürstlich übernachtet und in der



"Casa Iurca de Călinești"⁷ für € 9 ebenso gespeist. Frisch gestärkt durch ein in den € 28 enthaltenes voluminöses Frühstück machten wir uns bei strahlendem Sonnenschein auf den Weg, immer entlang der



⁵ Rumänien ist das einzige europäische Land, das ausschließlich Kunststoffscheine verwendet

⁶ <https://www.vilaroyal.ro/>

⁷ <https://de.foursquare.com/>

Maramureș und Bukowina



ukrainischen Grenze, ins 15 Kilometer entfernte Săpânța.



Dieser Friedhof ist ein absolutes Unikum. Hier, im Nirgendwo, hatte ein örtlicher Künstler, Stan Ioan Patraș (Selbstbildnis), vor Jahrzehnten damit begonnen, die hölzernen Grabsteine der Verstorbenen zu bearbeiten, indem er Szenen



aus deren Leben oder ihrer beruflichen Tätigkeit bildhaft darstellte und mit Texten versah. Oder auf denen er die Umstände,





Maramureş und Bukowina

die zu ihrem Tod geführt hatten. Nach seinem Tod 1977 wurde diese Tradition fortgeführt mit dem Resultat, daß heute ein ganzer Wald leuchtendblauer Grabsteine den Kirchhof ziert. Nur schade, daß man die Texte nicht versteht.



Die Inschrift der Grabstele mit dem 'Bikini-Engel' hat mir mein Freund Edgar Hauster aus dem Rumänischen übersetzt:



*Eine lange Kindheit war mir nicht vergönnt,
Zu kurz, um die Sorgen meiner Eltern zu lindern,
Ich musste gehen und meine Schwester zurücklassen,
Liebste Schwester, Zeit deines Lebens, sollst du mein Grab
hegen,
Blumen auf meinem Grab pflanzen und mich nicht vergessen,
Denn du hattest eine gute Schwester und es hat nicht sollen
sein, dass wir zusammenbleiben,
Denn ich sollte sterben, um euch in euerer Sehnsucht nach mir
zurückzulassen.*



Die Holzkirchen von Maramureş

Rogoz



Eine geschlagene Dreiviertelstunde haben wir auf den pensionierten Geistlichen gewartet, bis er fertig zu Mittag gegessen und seine Enkel zur Schule gebracht hatte, bevor er uns - dankbar für den Besuch seines UNESCO-Welterbe-Kirchleins "Zu den Heiligen Erzengeln Michael und Gabriel" - in nicht enden wollenden Tiraden in schlechtem Französisch ("un moment") in sämtliche inneren und äußeren Details dieses Gotteshauses von 1631 einweihte.

So genau hatten wir's eigentlich nicht wissen wollen, aber der Gute war nicht zu bremsen und so voller Stolz auf seine ehemalige Wirkungsstätte und so dankbar für die geduligen Zuhörer, daß wir die eineinhalb Stunden tapfer durchgestanden haben.



Als Erkenntnis haben wir aus dieser ersten Kirchenbesichtigung gewonnen, daß man ein hohes Risiko eingeht, sich nolens volens einem besessenen Kunstfreund auszuliefern. Konsequenzen haben wir aus jedoch keine ziehen können. Wir hatten schlicht keine Gelegenheit dazu. Denn – auch hier die Parallele zu den Kirchenburgen in Siebenbürgen – es ist reine Glückssache, ob man das Kircheninnere zu Gesicht bekommt oder eben nicht.



Die Kirche wurde im Jahr 1663 errichtet, zwei Jahre nach einem Tatareneinfall, bei dem die Vor-



gängerkirche zerstört wurde. Einen weiteren Tatareneinfall 1717 überstand die Kirche. Sie ist seit 1999 Teil des Weltkulturerbes und als Denkmal geschützt. Die Kirche besteht aus Holzbalken, die ohne Metallelemente zusammengefügt sind. Sie steht auf einem steinernen Fundament. Das Holzschindeldach steht weit über und schützt damit die Wände vor Regen und Schnee. Auch der Westturm ist komplett aus Holz errichtet. Turm und Außenwände sind mit Schnitzarbeiten, einem gewundenen Seil und Rosetten, verziert. Es gibt nur zwei Fenster im Kirchenschiff und ein kleines rundes Fenster hinter dem Altar. Sie ist reich mit Fresken ausgemalt, die einzelnen Szenen sind mit kyrillischer Schrift beschrieben. 1834 wurden die Fresken teilweise erneuert.⁸

Surdești



Nach dem ausschweifenden Besuch von Rogoz erwartete uns wenige Kilometer nördlich die erste Enttäuschung: Die UNESCO-Kirche "Zu den Heiligen Erzengeln Gabriel und Michael" mit Ihrem 54 Meter hohen Kirchturm war geschlossen. Kein Hinweis, keine Telefonnummer, die nächste Behausung ein paar hundert Meter entfernt.



Fotos © (oben) Țetcu Mircea Rareș; (unten) 7globetrotters.de



"Die Kirche wurde 1721 erbaut. Das Schindeldach mit den aus Siebenbürgen übernommenen vier Ecktürmchen weist mit dem zentralen Spitzhelm eine Gesamthöhe von 72 Meter auf. und besteht ausschließlich aus Eichenholz ohne jeden Metallnagel.

Sie ist seit 1999 UNESCO Weltkulturerbe und steht

⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Holzkirche_von_Rogoz (Auszug)



unter Denkmalschutz.

Beim Eingang hat sie eine offene Veranda mit Öffnung in den früher für Frauen vorgesehenen Vorraum (Narthex). Darüber befindet sich der Turm.

Im Innern wurde die Kirche an den Wänden von verschiedenen Meistern seit Ende des 18. Jh. vollständig bemalt. Zu nennen sind unter anderem ein Jüngstes Gericht, die Jakobsleiter, die Fahrt des alten Propheten Eli auf einem Feuerwagen gen Himmel und die Ikonostase."⁹

Wir beschlossen, aufgrund der einbrechenden Dunkelheit unmittelbar zu unserem Nachtquartier in Sighetu Marmăției¹⁰ zu fahren. Die vielen, ewig langen Umleitungen und schlechten Straßenverhältnisse und die Zeit, die wir unfreiwillig in Rogoz investiert hatten, zwangen uns, Surdești Surdești sein zu lassen und die Kirchen von Budești und Desești zu umfahren. Es standen ja für den Folgetag noch mindestens drei weitere Kirchen auf unserer Agenda.

Bârsana



So hoch über dem Dorf liegt das Kirchlein, daß nur die weite Anreise motiviert, den Hügel zu besteigen. "Da kommst Du schon den weiten Weg aus Deutschland und kneifst dann vor den paar Höhenmetern?" motivierte mich Moni.

Ob sich letztendlich der Aufstieg zur Kirche "Die Hl. Gottesmutter betritt den Tempel" lohnt, hängt davon ab, ob die Küsterin sich an die im Aushang genannten Öffnungszeiten hält. Tut sie aber nicht. Wir (und ein anderes Paar) waren zur rechten Zeit am rechten Ort, nur die Frau mit dem Schlüssel nicht. Schade drum.



⁹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Holzkirche_\(Surdești\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Holzkirche_(Surdești))

¹⁰ auch Sighet oder (veraltet) Sighetul-Maramuresului



Deshalb nur so viel: Die Kirche entstand im Jahr 1720 als Klosterkirche. Nach dessen Auflösung 1791 wurde sie auf den jetzigen Standort umgesetzt. Die umfassende Ausmalung stammt aus dem Jahr 1806.¹¹

"Im Gegensatz zu den meisten anderen Holzkirchen der Maramureș sind die einmaligen Fresken der Bârsana-Kirche nicht in byzantinischem, sondern barockem Stil gehalten. Dargestellt sind Szenen aus der Schöpfungsgeschichte und dem Jüngsten Gericht, sowie auffällige mit Augen übersäte Engelsgestalten."¹²

Poienile Izei



Die Kirche zur "Hl. Frommen Parascheva" (Sfanta Cuvioasa Paraschiva) wurde zwischen 1606 und 1632 errichtet. Hinsichtlich ihrer Architektur und ihres Erhaltungszustandes nimmt einen der Spitzenränge unter den Holzkirchen von Maramures ein. Die bildnerische Innenausstattung stammt aus dem Jahr 1794.

Die Hl. Parascheva, auch "Hl. Parascheva des Balkans" wird in der gesamten griechischen Orthodoxie verehrt. Sie war eine asketische Heilige aus der Nähe von Konstantinopel und lebte im 11. Jahrhundert.

So wenig Glück wir in Bârsana hatten, so viel hatten wir hier. Wir hatten uns schon damit abgefunden,

daß die vielen trauergekleideten Menschen die Kirche verstopfen würden, doch dann bogen sie alle zum glänzend weiß am Dorfrand stehenden Neubau ab. Und wir hatten – wieder nach einem beschwerlichen Aufstieg – die alte Kirche für uns.



¹¹ Die hier beschriebene Kirche ist nicht zu verwechseln mit dem in ca. 500m entfernt liegenden Kloster gleichen Namens, das erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts im alten Stil erbaut wurde

¹² <https://franks-travelbox.com/>



Offen! Weil sich gerade Priester, Küsterin und die Sargträger auf die Exequien in der neuen Kirche vorbereiteten. Immerhin gewährte man uns Zutritt und wir standen in einem Gruselkabinett. Eine Wand der Kirchenvorhalle strotzt von Darstellungen teuflischer Strafen: Meistens sind es Frauen, die von den Teufeln gequält werden. Doch man sehe selbst:



Wenn dann der Schrecken tief genug sitzt, darf man sich umdrehen und auf ein gutes Ende für die Guten hoffen!





leud



Anderthalbmal Glück wiegt dreimal Pech auf? Wer behauptet das? Wir finden, daß es einmal des Pechs zuviel war, daß auch dieses Gotteshaus aus dem frühen 17. Jahrhundert, die Holzkirche von leud verschlossen war.

An der Kirchenpforte (Abb. unten) gab's jede Menge an Aushängen.



Was fehlte, war ein Hinweis, wann die Kirche zu besichtigen ist und wer gegebenenfalls einen Schlüssel hat. Keine Adresse, keine Telefonnummer und dazu Mittagszeit und kein Mensch weit und breit.



© für diese drei Innenaufnahmen: Wikimedia Commons

Also haben wir auch auf die Kirche zur "Geburt der Jungfrau Maria" verzichten müssen. Das alte Leid.

Fazit

Wenn man viel Glück hat und viel, viel Zeit, dann ist eine Reise zu den Holzkirchen von Maramureș sehr, sehr lohnenswert. Bei allen anderen Kombinationen von Glück und Zeit sollte man's lassen. Viel Glück und wenig Zeit reicht nicht, erst recht nicht viel Zeit und kein Glück. Solange die UNESCO nur großartig den

Maramureş und Bukowina



Titel "Weltkulturerbe" verleiht und nicht dauerhaft und nachhaltig jemanden finanziert, der die Kirchentüren geöffnet hält, so lange wird's den dringend benötigten Tourismus nicht geben. Die armen rumänischen Gemeinden können diese Vorgabe nicht leisten.

Und so kam es, daß wir von den acht Weltkuturerbe-Kirchen nur zwei von innen gesehen haben, bei zwei anderen konnten wir immerhin durchs Schlüsselloch spinksen. Bei den anderen sind wir dreimal zu spät gekommen, sei es wegen der Tageszeit oder weil wir das Weiterkommen auf den Landstraßen falsch kalkuliert hatten. Und die letzte der acht war einfach nur geschlossen.

Trotzdem: Es hat sich gelohnt. Wenn sich auch die Erwartungen an die Kirchenbesichtigungen nicht in vollem Umfang erfüllt haben, so hat uns das, was wir sehen konnten und die daraus resultierende Beschäftigung mit dem Thema "Holzkirchen in der Maramureş" die Augen geöffnet für einen verborgenen, fast unbekanntem Aspekt religionsgeschichtlicher Vergangenheit in Europa.

Daß allein schon das Fahren durch diese touristisch unberührte Region voller Erlebnisse war, das belegen diese Bilder eindrucksvoll. Wo sondt auf unserem Kontinent finden sich solch archaische Momente?



Auf den Straßen
der Maramureş





Von der Maramureș zur Bukowina

In den rumänischen Ostkarpaten verbindet die landschaftlich grandiose Nationalstraße 18 die Kleinstadt Borșa in der Maramureș mit der 53 Kilometer süd-östlich gelegenen Gemeinde Cârlibaba in der Bukowina. Scheitelpunkt der N18 ist der Prislop-Paß (1.416 Meter).

Leider erschließt sich die Schönheit des Rodna- und des Maramureș-Gebirges nur dem Beifahrer. Die Straßenoberfläche ist eine Kraterlandschaft. Schlagloch reiht sich an Schlagloch. Man kann sich heilfroh schätzen, nicht mit dem eigenen PKW unterwegs zu sein und für den Mietwagen eine Versicherung gegen Achsbruch, Unterbodenschutz und Reifenpanne angeschlossen zu haben.



In schier endlosen, teils steilen Serpentinaen windet sich die Straße der Paßhöhe entgegen, mündet dann auf einem Plateau, um danach mit sanftem Gefälle in die Modavische Ebene abzufallen.



Wikipedia beschreibt die Straßensituation 2021 so: "Im Herbst 2013 war der Straßenbelag in schlechtem Zustand, dies sollte bis 2014 behoben sein. Der Termin konnte wohl nicht gehalten werden. Im Oktober 2015 war der Prislop-Paß in schlechtem Zustand. (sic!) Im September 2021 war die Paßstraße frisch asphaltiert und somit sehr gut zu befahren."¹³

Auf dem Paß-Plateau befindet sich ein neues, rumänisch-orthodoxes Männerkloster (Mănăstirea Schimbarea la Faţă), dessen Grundsteinlegung erst 1999 war. Derzeit leben zwölf Mönche im Kloster. Das noch 2014 nur mit den Kloster bebaute Areal wird seit fünf Jahren mit Hotellerie, Gastronomie und Souvenirständen touristisch erschlossen



Luftaufnahme: Wikipedia;
Route: Google Maps

¹³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Prisloppass>



Die Bukowina



Die Bukowina (Buchenland) ist eine historische Landschaft im Grenzraum zwischen Mittel-, Südost- und Osteuropa. Die nördliche Hälfte gehört zur Ukraine und ist Teil des Bezirks Czernowitz (Tschernowitz).

Die südliche Hälfte gehört zu Rumänien und ist Teil des Kreises Suceava. Die Bukowina war jahrhundertlang ein Teil des Fürstentums Moldau. Von 1775 bis 1848 war sie Teil des habsburgischen Kronlandes Galizien und Lodomerien, erhielt aber 1850 wegen ihrer gewachsenen Bedeutung den Status eines eigenständigen Kronlandes. Im Nordwesten lag Ostgalizien mit seiner Hauptstadt Lemberg und im Südwesten Siebenbürgen mit Her-

mannsburg und Kronstadt.

"Die Bukowina erstreckt sich von West nach Ost über 96 km und von Nord nach Süd über 168 km. Im Westen wird sie von den Karpaten begrenzt; im Norden und Nordwesten bilden die Flüsse Dnjestr und Czeremosch die natürlichen Grenzen, im Süden die Goldene Bistritz. Im Jahr 1940 wurde die historische Region in einen nördlichen, sowjetischen, und einen südlichen, rumänischen Teil aufgespalten. Heute haben der ukrainische Verwaltungsbezirk rund um die Bezirkshauptstadt Czernowitz (Černivci) und der rumänische Verwaltungsbezirk um die Bezirkshauptstadt Suczawa (Suceava) zusammen eine Größe von 16.600 km²,

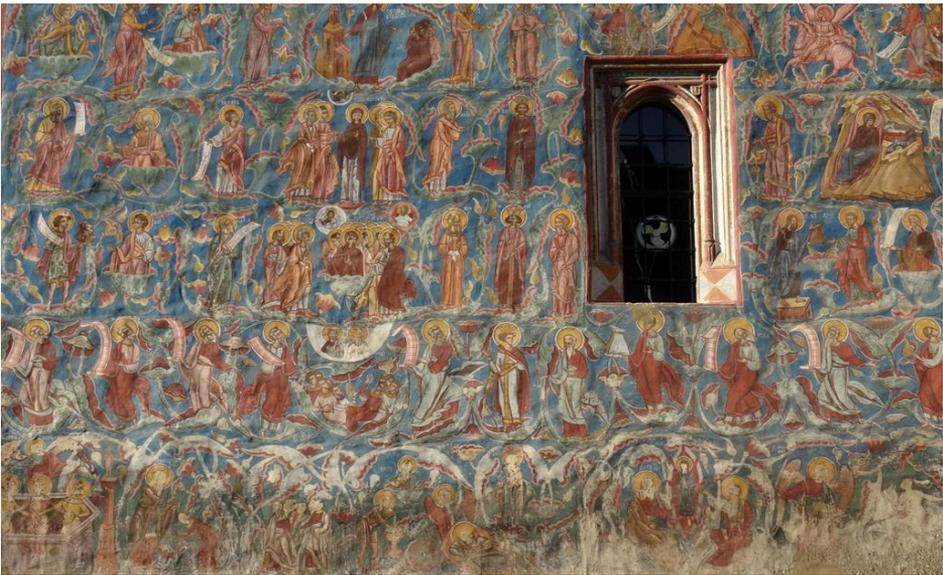
Am bekanntesten ist wohl heute Paul Celans Beschreibung der Bukowina als "Gegend, in der Menschen und Bücher lebten", womit er auf das reichhaltige Schaffen vor allem der Czernowitzer Literaten¹⁴ hinwies. Nach dem Ersten Weltkrieg, als das multiethnische Imperium Österreich-Ungarn zerfallen war, wurden Beinamen für die Bukowina populär, die auf das lange friedliche Zusammenleben mehrerer Ethnien verwiesen, etwa "Europa im Kleinen" oder "Schweiz des Ostens". Entsprechend dem Beinamen "Klein-Wien des Ostens" für Czernowitz wurden Bukowiner manchmal als "Buko-Wiener" bezeichnet. Landschaftlich lassen sich drei Teile unterscheiden: das Gebirgsland der

¹⁴ s. auch Friedrich Ortwein "Jüdische Stadt deutscher Sprache" in http://www.ortwein-koeln.de/geschrieben/e_czernowitz.pdf



byzantinischen, slawischen und westeuropäischen Stilelementen - eine Welt von außergewöhnlicher Spiritualität und Schönheit."¹⁶

Als unsere Wirtin in Moldovița erfuhr, daß wir nicht nur die Touristenroute mit den UNESCO-Welterbe-Klöstern Moldovița, Sucevița, Voroneț und Humor besuchen wollten, sondern uns darüber hinaus Putna, Arbore, Bogdana, Bălinești, Dragomirna, Pătrauți, Probota, Râșca und Slatina zu besuchen vorgenommen hatten, war ihre spontane Reaktion: "Seit 23 Jahren empfangen ich Gäste in meinem Haus, die wegen der Klöster in die Bukowina kommen. Alle begnügen sich mit den "Großen Vier" und dazu eventuell noch Putna. Sie sind die ERSTEN, die sich alle Klöster ansehen möchten!"



Moldivita

Ob das Bewunderung oder Unverständnis war, das konnten wir nicht erkennen. Vielleicht dachte sie, was eine gute Freundin nach der Lektüre meines Reise-Reports "Kirchenburgen in Siebenbürgen"¹⁷ ausgesprochen hatte: "Warum schaut Ihr Euch noch die dreizehnte und vierzehnte Kirchenburg an, wenn das Grundprinzip doch schon nach drei Objekten erkennbar ist?" Ja, warum?

Natürlich hat die Frage ihre Berechtigung, verschwimmen doch die Details spätestens nach der dritten Besichtigung. Vielleicht ist es mein Hang zur Perfektion, meine Sammelwut, das Bemühen um Vollständigkeit, mein Hang nichts zu

¹⁶ www.buecher.de/shop/buecher/moldaukloester

¹⁷ http://www.ortwein-koeln.de/geschriebenes/d_BerichtSiebenbuergen.htm



verpassen oder ganz einfach "Der Aufwand der weiten Reise muß sich doch lohnen!"¹⁸

Dem gläubigen, aber analphabetischen Volk Bibel und Heilige näherzubringen, bediente man sich im Mittelalter bildhafter Darstellungen. Ob damit auch Angst und Schrecken vor ewiger Verdammnis ausgelöst werden sollten (anhand mancher Beispiele sollte man das annehmen), um die Herrschaft über die Seelen – und damit die Macht – zu festigen, soll hier nicht diskutiert werden.

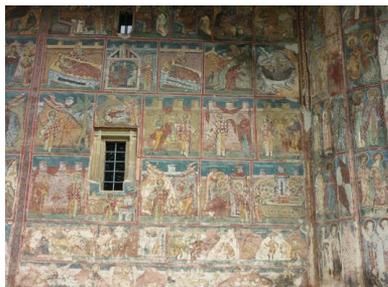
Nirgendwo, soweit ich mich erinnern kann, werden Bibelszenen und Heiligenlegenden so umfassend und drastisch dargestellt, wie in den mittelalterlichen Kirchen des Ostens.

Mag sein, daß dieser Eindruck entsteht, weil Osteuropa weniger Bilderstürmerei erleiden mußte und deshalb diese Darstellungen häufiger erhalten geblieben sind. Jedenfalls sind die Innenräume der Holzkirchen in Polen, der Slowakei und in Rumänien über und über mit solchen Szenen ausgemalt.

Durch nichts übertroffen jedoch sind die Klosterkirchen des ehemaligen Fürstentums Moldau. Hier begnügte man sich nicht mit der Ausmalung der Innenräume. Diese Fresken-Darstellungen des Alten und Neuen Testaments, das Leben Jesu, Heilige und Propheten, Engel und Dämonen, Himmel und Erde wurden auf den Außenseiten der Kirchenmauern fortgesetzt.

Sie gelten als Meisterwerke der byzantinischen Kunst. Ihre Schöpfer sind meist unbekannt. Diejenigen, die man benennen kann, stammen alle aus der Region.

Erstaunlich gut erhalten sind viele der bis zu fünfhundert Jahre alten Außenfresken der Kirchen. Die leuchtenden Farben, die auf teilweise bis heute noch nicht definierten Materialien, kombiniert mit einer besonderen Maltechnik beruhen, sind an vielen der Klöster erhalten geblieben. Ganz außergewöhnlich ist die Intensität der Farben, die – von Kloster zu Kloster unterschiedlich – die Darstellungen dominieren, so das Grün von Humor (li.) oder das Blau von Voroneţ (re.). Herausgefunden hat man immerhin, daß die Farben aus



ist die Intensität der Farben, die – von Kloster zu Kloster unterschiedlich – die Darstellungen dominieren, so das Grün von Humor (li.) oder das Blau von Voroneţ (re.).



ist die Intensität der Farben, die – von Kloster zu Kloster unterschiedlich – die Darstellungen dominieren, so das Grün von Humor (li.) oder das Blau von Voroneţ (re.). Herausgefunden hat man immerhin, daß die Farben aus

¹⁸ Das alles zusammengekommen und das fortschreitende Alter sind seit einigen Jahren mein Motiv, Reise-Reports zu verfassen. Damit wir uns erinnern und unsere Erinnerung überprüfen können. (Und um unserem treuen Leserkreis Besonderheiten, die Europa zu bieten hat, näherzubringen.)



Maramureș und Bukowina

Mineralien und Pflanzen extrahiert wurden, ohne genau sagen zu können, welche Farben von welchen Quellen stammten. Immerhin konnte geklärt werden, daß das Blau von Voroneț aus geriebenem Azurit gewonnen wurde.



Wie die mittelalterlichen Maler sichergestellt haben, daß wir ihre Kunst immer noch bewundern können, hat man inzwischen in Ansätzen entschlüsselt. Sie bohrten bis zu zwanzig Zentimeter tiefe Löcher in den aufgetragenen, feuchten Putz, bewirkten damit längeren Luftkontakt und dadurch eine längere

Trockenphase. Diese Technik führte dazu, daß die Farben tiefer in den Putz eindringen konnten.

Trotz alledem konnte das nicht verhindern, daß die Fresken auf den Wänden, die der Witterung besonders ausgesetzt waren, im Laufe der Jahrhunderte an Leuchtkraft verloren und teilweise bis zur Unkenntlichkeit verwittert sind.

Ab hier werde ich Bilder sprechen lassen, versehen nur mit kurzen Einführungen und dem Hinweis auf ein reich bebildertes, vierfarbiges Büchlein, das in ausführlichen Beschreibungen und Bilddokumenten die Schönheit der Moldauklöster wiedergibt: "Die Klöster der Bukowina - ISBN: 6423804000337"



"Stufenleiter der Tugenden" im Kloster Sucevita



Die großen Vier (1)

Kloster Moldovița

Das Kloster Moldovița ist ein rumänisch-orthodoxes Frauenkloster. Die innerhalb der Klostermauern befindliche Kirche ist Mariä Verkündigung geweiht.

Das Kloster Moldovița wurde 1532 von Petru Rareș, einem unehelichen Sohn von Stefan dem Großen, gestiftet. Die Kirche im traditionellen Dreikonchentypus mit fünf Räumen ist mit Wehrtürmen und Mauern umgeben. Die Innen- und Außenwände der Kirche wurden 1537 mit Wandmalereien versehen. Bedeutend ist unter anderem eine Darstellung der Belagerung Konstantinopels an der Südfassade.





Die großen Vier (2)

Kloster Sucevița

Das rumänisch-orthodoxe Kloster Sucevița, der Auferstehung Jesu Christi geweiht, ist eines der schönsten Moldauklöster und das einzige, dessen Innen- und Außenwände vollständig mit Wandmalereien versehen sind und dessen Fresken innen und außen vollständig erhalten sind.

Bedeutend ist unter anderem die Darstellung "Stufenleiter der Tugenden" an der Nordfassade, die eine Leiter zum Himmelstor zeigt. Teufel versuchen die auf der Himmelsleiter hinaufsteigenden Menschen hinunter in die Höllenschlucht zu ziehen, während über der Leiter Engel schweben. Die auf der Treppe hinaufsteigenden Menschen sind wie Mönche gekleidet.





Die großen Vier (3)

Kloster Humor

Die heutige Klosterkirche von Humor wurde im Jahr 1530 unter Petru Rareș errichtet und dem Fest Mariä Himmelfahrt geweiht. Nicht weit entfernt sind noch die Ruinen der 1415 erbauten Vorgängerkirche zu sehen. Fünf Jahre nach Fertigstellung des Klosters, also 1535, kamen die fantastischen Wandmalereien vom Künstler Toma Zugravul von Suceava hinzu. Sie sind die ältesten aller Moldauklöster.

1641 lies Vasile Lupu die Klosteranlage befestigen und errichtete einen Turm zur Verteidigung derselben.





Die großen Vier (4)

Kloster Voroneț

Das Kloster Voroneț beherbergt mit St. Georg die wohl prächtigste Kirche aller Moldauklöster. Auf Basis des berühmten Voroneț-Blaus fallen die mittelalterlichen Fresken besonders farbenprächtigt und detailreich aus.

Das Kloster wurde von Mai bis September 1488 in der Rekordzeit von drei Monaten und 21 Tagen unter der Herrschaft von Stefan dem Großen errichtet. Seinen aufwendigen Fassadenschmuck erhielt es jedoch erst 1534-1535 unter dessen Sohn, dem Fürsten Petru Rareș.

Besonders berühmt ist die Darstellung des Jüngsten Gerichts, die die gesamte fensterlose West-Fassade des Klosters einnimmt. Von oben bis unten reichen fünf Bilderreihen von Gott mit seinen Engeln über Jesus Christus und den Heiligen Geist als weiße Taube mit Adam und Eva bis zur Waage, die die Menschen in Gut und Böse teilt und die Hölle mit dem Teufel, in die sich der markante leuchtend rote Feuerstrom ergießt.

Die herrlichen Fresken am Kloster Voroneț setzen sich auch im Inneren der Kirche fort und sind erstaunlich gut erhalten.





Die großen Vier (und) Kloster Putna

Fürst Stefan der Große ließ das heute rumänisch-orthodoxe Kloster in der Zeit zwischen 1466 und 1469 erbauen. Das Kloster Putna war damals ein blühendes kulturelles Zentrum. Geistliche und Chronisten aus der Region wurden dort zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert ausgebildet. Mönche kopierten Manuskripte sowie alte Chroniken und zierten religiöse Texte mit Miniaturen.

Die alte Klosterkirche wurde 1653 zerstört und zwischen 1653 und 1662 ohne die Fresken an der Außenseite wiedergebaut. Sie ist in dieser Form, obwohl sie 1757 nochmals beschädigt wurde, bis heute erhalten.





Kloster Arbore

Luca Arbore, ein General Stefans des Großen, ließ im Jahr 1503 das Kloster errichten. Die kleine rechteckige Klosterkirche hat keine typische hohe Kuppel. Die überwiegend grünen Fresken wurden 1541 von einer Künstlergruppe um den Meister Dragoş Coman aus Iaşi gefertigt.

Die am besten erhaltenen Fresken befinden sich an der Süd- und der Westseite. Die rumänisch-orthodoxe Klosterkirche ist dem "Köpfen des Heiligen Johannes des Täuflers" geweiht





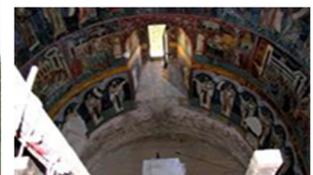
Kloster Bălinești

Das Kloster folgt dem Baustil aus der Zeit Stefans des Großen, verfügt jedoch über ein einzigartigen abgerundeten Westchor.

Die Außenmalerei aus der Zeit des Petru Rareș (1535-1538) ist größtenteils verwittert, nur in den größeren Nischen der Ostapsis und auf den Ost- und Westfassaden sind Spuren von Außenwandmalereien erhalten geblieben.

Auf den Putz wurden Reihen von braun, gelb und grün emaillierten Keramikschalen aufgesetzt, die mit fantastischen Kreaturen aus abendländischen Bestiarien heraldische Themen aufgreifen. Diese Art der Verzierung ist charakteristisch für die Epoche Stephans des Großen.

Die Veranda ist an drei Seiten offen und mit einem authentisch gotischen Kreuzrippengewölbe versehen.





Kloster Dragomirna

Das Kloster Dragomirna wurde durch den Metropolitene Anastasie Crimca gegründet und von 1602 bis 1609 errichtet.

Umgeben ist das Kloster von 10m hohen und 2m breiten Mauern, die 1627 fertiggestellt wurden. Die 42 m hohe, 35 m lange und 9,50 m breite Kirche des Klosters weist romanische, gotische und orientalisierende Stilelemente auf.

Ihr Inneres offenbart Wandmalereien in einem miniaturartigen Stil.





Kloster Pătrăuți

Das Gotteshaus wurde 1487 von Stefan dem Großen als Kirche zur "Heiligen Kreuzerhöhung" für ein Nonnenkloster errichtet und konzentriert auf kleinstem Raum die Elemente des moldauischen Baustils in sich. Die Westwand des Pronaos zeigt den Ritt den Kaisers Konstantin zum Schutz des Christentums, begleitet von 16 Heiligen zu Pferde, die von dem Erzengel Michael geführt werden.





Kloster Suceava

Das Kloster zum "Heiligen Johannes, dem Neuen" (Johannes von Trapezunt) beherbergt die Klosterkirche St. Georg.

Kloster und Kirche wurden von Fürst Bogdan III., Sohn Stefans des Großen, 1514 gestiftet und 1522 unter Fürst Ștefăniță Voda fertiggestellt. Die Innen- und Außenmalereien wurden im Auftrag des Fürsten Petru Rareș (1532–1534) durchgeführt.





Kloster Probota

Das Kloster Probota und die Klosterkirche zum "Hl. Nikolaus" wurden von Fürst Petru Rareș, einem Sohn Ștefans des Großen 1530 als die dritte Klosteranlage auf diesem Areal errichtet. Petru Rareș und dessen Ehefrau sowie sein Sohn Stefan Rareș begrub man später auf der linken Seite in der Krypta der Klosterkirche.

Die Innen- und Außenmalereien entstanden zwischen 1532 und 1536. 1550 wurde die bis zu sechs Meter hohe Klostermauer mit Wehrtürmen und Wehrgang errichtet.





Kloster Râșca

Die Kirche "St. Nicholas" hat die Form eines Kleeblattes. Sie wurde in zwei Phasen gebaut. Der Stil entspricht der Bau den östlichen Kirchen im sechzehnten Jahrhundert, verziert mit Außenfresken aus den Jahren 1552-1554. Der westliche Abschluß besteht aus einem kleinen und offenen Portal aus den Jahren 1611-1617.

Die Innenmalerei ist durch zwei ikonographische Themen bemerkenswert: "Das Jüngste Gericht" und die "Leiter der Tugendkräfte". Eine noch meisterhaftere Darstellung befindet sich in Sucevița.





Kloster Slatina

Fürst Alexandru Lapusneanu ließ 1561 das Kloster durch Baumeister aus Siebenbürgen erbauen. Die Kirche beeindruckt durch die Klarheit der Umriss, ihre Monumentalität und durch ihre Silhouette. Das Mauerwerk besteht aus einer Mischung von unbearbeiteten Steinen und Ziegeln. Die Außenfassaden sind ganz mit Mörtel beworfen.

Einige Spuren auf dem Kirchturm lassen vermuten, daß die Kirche auch außen bemalt war. Heute ist sie gekalkt. Im Innern, im Turm des Hauptschiffes (Naos), ist in zentraler Stellung Christus Pantokrator gemalt. Im Vorderschiff (Pronaos), an der oberen westlichen Wand befindet sich das Stifterbild.

Die meisten Innenfresken sind bis zur Unkenntlichkeit verrußt und durch Feuchtigkeit so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß keine Fotos gemacht werden konnten.





Aus dem Leben der Moldau-Klöster





Noch Fragen? Ja. Und ob.

Aber auch ein paar Antworten

Mit dem "Guten Mensch von Sezuan" könnte man unsere Situation treffend so beschreiben: "Der Vorhang zu und alle Fragen offen".

Von unserer vorjährigen Siebenbürgen-Reise waren wir mit der Vorstellung zurückgekehrt, Rumänien nun "verstanden" zu haben. Wie, das mag man im ersten Teil oder in meinem Report "Kirchenburgen in Siebenbürgen 2014"¹⁹ nachschlagen. Auf der diesjährigen Reise ist uns klargeworden, daß wir eigentlich nichts von Rumänien verstanden hatten. Verstanden hatten wir nur "Siebenbürgen".



Das Ausmaß an (sichtbarer) Armut springt einen an: Die vielen Pferdefuhrwerke, die in Teilen der Maramureş (und auch der Bukowina) die Zahl der Motorfahrzeuge übersteigt, die handtuchschmalen Ackerflächen, die Menge der alten, windschiefen Holzhäuser, die ärmliche Kleidung der Menschen, der werktägliche Müßig- und der sonntägliche Kirchgang,

die weitgehend hundsmiserablen Straßenverhältnisse, die fehlenden Bauordnungen und Bebauungspläne in den Städten und der Neubauten-Wildwuchs auf dem Lande.

Alles das gab es auch in Siebenbürgen, jedoch nicht in diesem Ausmaß, in dieser sich geradezu aufdrängenden Deutlichkeit.

Wieso, fragt sich der wohlstandssatte Mitteleuropäer, sind die Rumänen nach acht Jahren EU-Mitgliedschaft noch nicht weiter? Wieso wirkt die Infrastruktur ganzer Landstriche in Nordrumänien wie in einem Land der Dritten Welt? Was haben die Polen besser (oder die Rumänen schlechter) gemacht? Wieso sind dort die Straßen besser, die Städte restaurierter und gepflegter, die Auslagen in den Geschäften sortierter, die touristische Infrastruktur stimmiger, die Menschen besser gekleidet? Ich spreche hier von unseren zwei Jahre alten Eindrücken in den östlichen Woiwodschaften Małopolskie (Kleinpolen), Podkarpackie (Karpatorvorland) und Świętokrzyskie (Heiligkreuz) – nicht etwa von Schlesien oder Masuren. 2013 war Polen so lange EU-Mitglied, wie Rumänien heute.

Fragen also, und alle bleiben offen.

¹⁹ http://www.ortwein-koeln.de/geschriebenes/d_BerichtSiebenbuergen.htm



High End Cars, britische Kennzeichen



Was hat es zu bedeuten, daß rund um Vicovu de Sus in der Bukowina, unmittelbar an der Grenze zur Ukraine auffällig viele schwere Limousinen deutscher Provenienz mit britischen Kennzeichen auftauchen? Die erste Reaktion: "Gastarbeiter" auf Heimaturlaub aus England. So einfach aber kann die Erklärung nicht sein: Welcher rumänische

Gastarbeiter verdient in drei, vier, selbst fünf Jahren soviel, daß es sich neben dem Bestreiten seines Lebensunterhaltes, der Unterstützung seiner Familie daheim und den Heimreisen einen Audi A8, einen Siebener-BMW oder eine S-Klasse leisten kann? Und wieso so viele? Und wieso alle rund um Vicovu de Sus, einer Kleinstadt mit 15.000 Einwohnern?

Im Märzen der Bauer ...



... die Rösslein anspannt. Davon träumt so mancher maramurische und bukowinische Bauer. Hätte er denn. Ein Pferd an der Deichsel geht ja noch. Aber Kühe? Erinnerungen an die späten 1940er Jahre wurden wach. Damals, vor 70 Jahren, war ich öfter zur Sommerfrische (Kinderlandverschickung nannte sich das wohl) bei entfernten Verwandten in der Eifel,

dort, wo die Eifel am tiefsten ist und die Menschen am ärmsten. Dort spannte man in Ermanglung von Pferden und Ochsen die Milchkühe vor die Heuwagen und Pflüge. Daß die Milchproduktion dieser "Zugkühe" gegen Null tendierte, mußte nolens volens hingenommen werden. Was blieb einem übrig? Daß es so etwas heute noch gibt? In der EU?



Eine Landschaft wie ein Flickenteppich

So wie wir uns über die riesigen Agrarflächen in Siebenbürgen gewundert hatten, so erstaunte und der agrarische Flickenteppich in weiten Teilen von Maramureş und der Bukowina. Ein handtuchgroßes Flurstück reiht sich an das nächste. Gerade zu unserer herbstlichen Reisezeit mit dem unterschiedlichen Bearbeitungszustand der Agrarflächen wird deutlich, wie es um die Besitzverhältnisse der Bauern bestellt ist.



Solche Feldflächen sind wirtschaftlich kaum zu betreiben, geschweige wenn diese auch noch weit auseinander liegen. Zusätzlich erschwert wird die Situation durch die vielen brach liegenden Flächen. Bestellte Felder wechseln mit Brachflächen, was dazu führt, daß Unkraut überwuchert. Was zusätzliche, unwirtschaftliche Arbeit bedeutet.

Auch diese Situation erinnert mich an die Eifel vor den Flurbereinigungsverfahren. Meine Verwandten zogen zur Beackerung ihrer winzigen Felder mit ihrem Kuhgespann teilweise bis in die Nachbargemeinden.

Beinahe-Fertig-Häuser



Sie verschandeln die Landschaft nicht wie die Bauruinen in Apulien. Was hier als Fremdkörper mitten im Gelände steht, sind unverputzte, teilweise verglaste Ein- und Zweifamilienhäuser.

Allem Anschein nach handelt es sich um "Beinahe-Fertig-Häuser", Häuser, die zu drei Viertel, eher noch zu sieben Achtel fertiggestellt sind. Und, den Fassadenbannern "De Vanzare" zu Folge, auf Käufer warten. Wer finanziert eine solche Behausung ohne zu wissen, ab wann sich die Investition amortisieren wird? Wer mutet sich zu, den Geschmack potentieller Käufer zu treffen? Vor allem aber, wer kauft ein Haus, ohne Einfluß auf die Grundrisse zu haben – wenn er schon so viel Geld übrighat?



Pothole, treffender als Schlagloch



Ein Loch so groß, daß man einen Kochtopf drin versenken könnte. Ein? Sagte ich 'ein'? Sobald man die Magistralen verläßt, um zu den versteckten Holzkirchen und Klöstern zu gelangen, lernt man ganz schnell, wie treffend die englische Bezeichnung 'Pothole' ist. Trotz vorsorglicher Unterbodenschutz- und Reifenversicherung wünscht man sich (ver-

geblich), man hätte zusätzlich eine Achsenbruchversicherung abgeschlossen.

Natürlich kann man langsam fahren und den Löchern soweit wie möglich ausweichen. Was man nicht kann, ist, die großartige Karpatenlandschaft bewundern. Denn der Blick ist starr auf die Fahrbahn (Achtung! Euphemismus) gerichtet. Das ist schade, sehr schade. Wir haben das Problem zu lösen versucht, daß die Beifahrerin immer dann "HALT" rief, wenn ein neues Motiv in Sicht kam. Der Fahrer stieg dann in die Eisen und landete im Zweifel ... in einem Pothole.

Und vom Stopfen derselben



Wollen wir mal nicht zu überheblich sein: Dieses Problem kennen wir zur Genüge von daheim. Keine Gemeinde, groß oder klein, die nicht darüber klagt, kein Geld zu heben, um die Winter-Schlaglöcher auszubessern.

Nicht, daß man nicht auch in Rumänien versucht, dem Problem Herr zu werden: An einem Sonntagvormittag, in der südlichen Südbukowina, sahen wir vier Straßenbaukolonnen, ausgerüstet mit Teerkocher- und Splitfahrzeug, die sich der Potholes annahmen: Teer eingefüllt, geteerten Split ins Loch, drei Schläge mit der Schaufel ... und weiter zum nächsten Loch. Frei nach der Devise "Fährt sich fest. Bald kommt sicher ein Auto."



Denk' ich an Czernowitz ...

2013 waren wir in Lemberg (Lviv) und Czernowitz (Chernivtsi), 2014 hatten wir uns Alba Iulia (Weißenburg), Sebes (Mühlbach), Sibiu (Hermannstadt), Brașov (Kronstadt), Sighișoara (Schäßburg) und Târgu Mureș (Neumarkt) angesehen und uns an den gepflegten, wohl restaurierten Innenstädten erfreut. Jedoch hier im rumänischen Norden begegnete uns das Gegenteil.

Um die Zerstörung der Fassaden und Verhunzungen der kommunistischen Jahre genauso wie der Postmoderne ignorieren zu können, müßte man die Fähigkeit besitzen, Gebäude nur von der ersten Etage aufwärts betrachten zu können.

Die Unwirtlichkeit der Altstadt von **Rădăuți (Radautz)**²⁰



Radautz²¹ wurde 1392 erstmals urkundlich erwähnt. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaute der moldauische Herrscher Alexander der Gute ein Kloster in der Ortschaft. In den folgenden Jahrhunderten war das Fürstentum Moldau dem Osmanischen Reich tributpflichtig.

So wie das gesamte umliegende Gebiet wurde auch Radautz 1775 Teil der Habsburgermonarchie. Die Stadt wurde Bezirksstadt, wie in der ganzen Bukowina ließen sich auch in Radautz schon bald zahlreiche deutschsprachige Kolonisten nieder, die sogenannten Bukowinadeutschen.

Radautz wurde deshalb auch "die deutscheste Stadt der Bukowina" genannt. Bis in die 1940er Jahre war die Stadt deutschsprachig, ebenso wie Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina. Neben Bukowinadeutschen wurde die deutschsprachige Kultur in Radautz insbesondere durch deutschsprachige Juden getragen.

²⁰ <https://www.wikiwand.com/de/R%C4%83d%C4%83u%C8%9Bi>

²¹ <https://dewiki.de/Lexikon/R%C4%83d%C4%83u%C8%9Bi>



Die Zubetonierung von **Suceava (Sedschopff, Sotschen)**²²

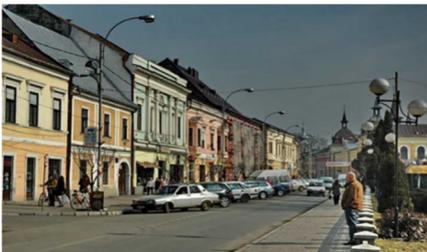


Suceava wurde im 14. Jahrhundert erstmals erwähnt. Von 1375 bis 1565 war es Hauptstadt des Fürstentums Moldau, ab 1401 Sitz des Metropoliten des Fürstentums. 1774/1775–1918 gehörte die Stadt, als Teil der Bukowina, zur Habsburgermonarchie bzw. ab 1867 zu Österreich-Ungarn, seit November 1918 dann zu Rumänien.

Beim Zensus 1930, als der Anteil der deutschsprachigen Bevölkerung zu Gunsten der rumänisch-sprachigen bereits gefallen war, gaben von den rund 17.000 Einwohnern der Stadt 60,2 % Rumänisch, 16,7 % Deutsch, 15,4 % Jiddisch, 3,7 % Ukrainisch und 2,0 % Polnisch als Muttersprache an.[5]

Suceava ist Zentrum der heute rumänischen Bukowina. Sie beheimatet unter anderem eine 1990 gegründete Universität, mehrere Museen sowie einen Flughafen.

Die Tristesse des Zentrums von **Sighetu Marmăției (Marmaroschsiget)**²³



²² <https://de.wikipedia.org/wiki/Suceava>

²³ https://de.wikipedia.org/wiki/Sighetu_Marma%C8%9Biei



Die Region von Sighet war bereits in der Bronzezeit besiedelt. Die ersten Zeugnisse einer festen Ansiedlung stammen aus dem 11. Jahrhundert.

Der ungarische König Ladislaus IV. siedelte zwischen 1272 und 1290 die ersten Rumänen dort an. Im Jahr 1352 war die Stadt eine freie Königsstadt und Verwaltungssitz des Komitats Máramaros.

Ab 1556 wurde die Siedlung zur Residenzstadt der Fürsten von Siebenbürgen. Von 1570 bis 1733 wurde die Stadt dann Teil des Großfürstentums Siebenbürgen. Im Jahr 1733 wurde Máramarossziget durch den ungarischen König Karl III. wieder Bestandteil des Königreiches Ungarn.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam Siebenbürgen zu Rumänien, aber nach dem zweiten Wiener Schiedsspruch von 1940 wieder Bestandteil von Ungarn. Die faschistische ungarische Besatzungsregierung deportierte bis zum Jahr 1944 mehr als 20.000 Juden von Sighet nach Auschwitz und in andere Konzentrationslager. Heutzutage leben nur noch etwa 100 Juden in der Stadt.

Gemäß dem Pariser Vertrag nach dem Zweiten Weltkrieg kam Siebenbürgen wieder zu Rumänien, so dass die Stadt von 1952 bis 1960 Teil der Verwaltungs-Region Baia Mare wurde. Seit 1968 ist sie Bestandteil des Kreises Maramureș.

Der Verfall in **Vatra Dornei (Bad Dorna)**²⁴



Die früheste schriftliche Erwähnung der Siedlung stammt aus dem Jahr 1592. Zusammen mit der übrigen Bukowina stand Vatra Dornei von 1775 bis 1918 unter der Herrschaft der Habsburger Monarchie (später Österreich-Ungarn). In dieser Zeit entwickelte sich die Stadt, die Anfang des 19. Jahrhunderts zu einem bekannten Ferienort wurde.

Bis in die frühen 1950er Jahre hatte Vatra Dornei eine ethnisch gemischte Bevölkerung aus Rumänen, Deutschen, Ukrainern und Juden. Die große Synagoge und ein malerischer jüdischer Friedhof zeugen von der jüdischen Präsenz in der Gegend.

²⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Vatra_Dornei



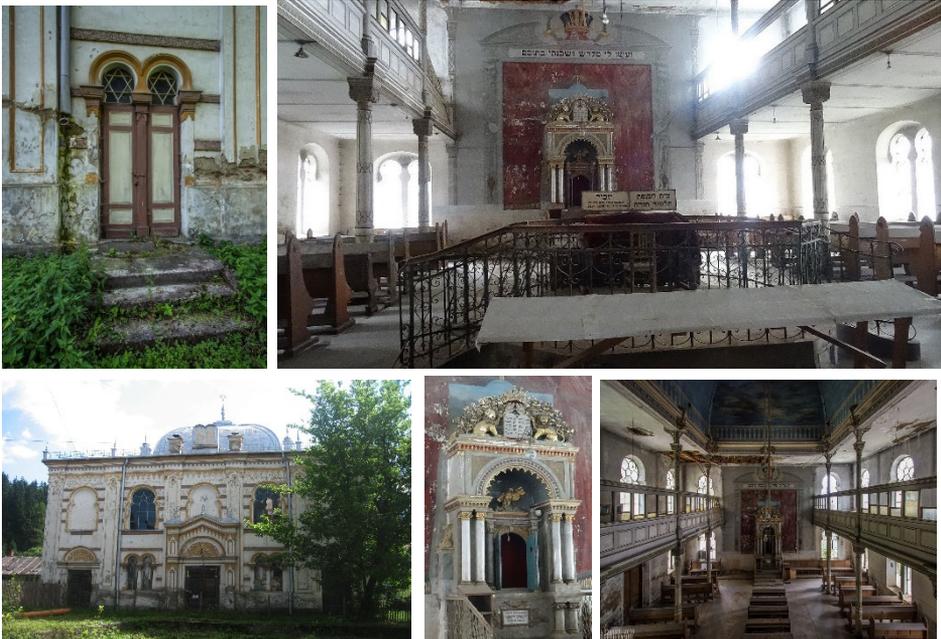
Ein erstes Fazit

Vatra Dornei, das alte Bad Dorna, war unsere letzte Station. Trübe Herbsttage schaden jeder Stadt, aber wenn verfallende Bausubstanz und schlechte Straßen hinzukommen, dann fällt es schwer, nicht Trübsinn anheim zu fallen.

Überhaupt: Die Freude an Land und Leuten, die Begeisterung über die reichen Kulturschätze, die grandiose Landschaft hatten uns eine Woche lang in fast euphorische Stimmung versetzt. Jedesmal aber, wenn wir in eine Stadt kamen, sei es Suceava, Sighetu Marmăției, Radauți, Gura Humorului oder Vatra Dornei, verflog die Hochstimmung und machte Resignation Platz.

Alle diese Gemeinwesen, zu Zeiten der Habsburger Herrschaft Zentren blühenden Lebens, haben mit der brutalen Vernichtung des Judentums und dem Exodus der Bukowinadeutschen ihre Seele verloren.

Der Zustand der ehemaligen großen Synagoge von **Vatra Dornei (Templul Mare)**²⁵ ist ein Symbol.



²⁵ Dieses und weitere Bilder der Synagoge von Vatra Dornei ebenso wie meine Fotos der Synagoge von Targu Mures wurden auf der Website der Community ehemaliger jüdischer Czernowitzer <http://czernowitz.ehpes.com/> veröffentlicht.



Wie hatte ich doch eingangs gefragt? "Rumänien? Wer reist schon nach Rumänien?"

Falls sich die Frage (die ja eigentlich hätte lauten sollen, WESHALB man nach Rumänien reist), durch die Bilder und Texte noch nicht beantwortet hat, dann hätte ich noch ein paar zusätzliche Argumente anhand, die den letzten Skeptiker wohl überzeugen möchten:

Es ist die Landschaft des Karpatenvorlandes



Es sind die ungewöhnlichen Verkehrsteilnehmer



Es sind (auch) die Friedhöfe





Und nicht zuletzt sind es die Impressionen am Straßenrand



Ein letztes Fazit

Es war eine gute Reise, teilweise spektakulär, manchmal bedrückend. Schade, daß so wenige Reisende den Weg hierhin finden. In Maramureș und der Bukowina gibt es Juwelen zu entdecken.

Alles, was man dazu benötigt, ist ein wenig Abenteuerlust, ein wenig Abschiednehmen von gewohntem Komfort, ein bißchen Phantasie, Improvisationsbereitschaft, eine stabile Wirbelsäule und - einen kleinen Geldbeutel.

Wenn man sich alleine nicht zutraut, die Reise zu planen, dann benötigt man ein gutes, verlässliches Reisebüro. Oder man vertraut sich einem Studienreiseveranstalter an, hört und lernt dann viel und verpaßt all die kleinen Geschichten am Rande, die nur dem Einzelreisenden begegnen.

Belege für diese Behauptung gewünscht? Voilà: Auf unserer Reise haben wir in sechs Hotels übernachtet. Viermal waren wir die einzigen Gäste. Trotzdem wurde für uns von der Ankunft bis zur Abreise nicht nur das übliche Programm durchgezogen, man versuchte erfolgreich uns das Gefühl zu vermitteln, gern gesehene Gäste zu sein. Uns wurden schlicht und einfach Gesten purer Herzlichkeit entgegengebracht.

In Moldovița wurden wir mit einer festen Umarmung verabschiedet, in Rădăuți wurde für uns, die einzigen Gäste, ein opulentes Frühstücksbüffet aufgebaut und beim Auschecken erhielten wir eine Tüte offenfrischen Gebäcks "für die Reise" und in Suceava, ja in Suceava geschah etwas, was uns alten Fahrensleute die Tränen in die Augen trieb.



Kaum hatten wir - wiederum die einzigen Hausgäste - zum Frühstück Platz genommen, ertönte ein Melodienreigen, der uns während des gesamten Frühstücks begleitete. Melodien aus längst vergangenen Zeiten, wie man sie ehemals aus Pianobars kannte. Dragos Bidirel, überregional bekannter Jazz- und Konzertpianist spielte auf, nur für uns, die beiden einzigen Frühstücksgäste des Acht-Zimmer-Hotels.

In diesem Sinne
Drum Bun



Nächstes Jahr in Rumänien.



Rumänien

Zu guter Letzt: Abweichende Buchstaben im rumänischen Alphabet und Infos über unsere touristischen Arrangements

Ă ă	etwas offener als ein unbetontes E	Blum <u>e</u> , ab <u>e</u> r
Î î	wie ein deutsches Ü ohne Lippenrundung	M <u>ü</u> tze
Ș ș	stimmloser sch-Laut	<u>S</u> chule, <u>S</u> chatz
Ț ț	wie ein deutsches Z oder TZ	Kat <u>z</u> e, <u>Z</u> aun

Flüge: Köln – Cluj mit Germanwings bzw. Eurowings

PKW: ab/bis Cluj-Flughafen; gebucht bei billiger-mietwagen.de

Unterkünfte: (eigene Klassifizierung); gebucht bei booking.com

Siebenbürgen

Sibiu (Hermannstadt)

Hotel Villa Weidner ***

Sighișoara (Schäßburg)

Casa Georgius Krauss ***

Brașov (Kronstadt)

Hotel Bella Muzica **

Sovata

Hotel Pacsirta ****

Cluj (Klausenburg)

Lol et Lota Hotel **

Cluj (Klausenburg)

City Plaza ****

Maramureș und Bukowina

Moldovița

Pension Crizantema ****

Rădăuți (Radauz)

Hotel Galany ***

Suceava (Sotschen)

Villa Alce *****

Humor

Pension Piriu' Morii

Sighetu Marmăției [Sighet]

Vila Royal **

Restaurants

Cluj (Klausenburg)

Comtesse du Barry ****

Sibiu (Hermannstadt)

Kulinarium **

Brașov (Kronstadt)

Poarta Schei 4 *****

Sighetu Marmăției [Sighet]

Casa Lurca ***

Rădăuți (Radauz)

Național **

Suceava (Sotschen)

Casa Carol *****